ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 18. NOV. 1975 • Nr. 575 • PREIS: IL 1.50 — יום שלישי, י"ד כסלו תשל"ו ★ המחיר ל"י

...mismus beim Westgipfel

...und Regierungs- ...s wichtigsten In- ...sind überzeugt. ...derbelebung der ...dem richtigen ...Rezession ist. Dies geht aus dem Schlusskommunique hervor, dass nach dem Ende der Beratung im französishen Schloss Rambouillet veröffentlicht wurde. ...Wichtigste Aufgabe ist das weitere Ankurbeln der Wirtschaft, so heisst es weiter, und die Bekämpfung der Arbeitskräfte-Verschwendung, wie sie die derzeitige Arbeitslosigkeit darstellt.

Die Teilnehmer des Gipfeltreffens verabschiedeten ferner eine Anzahl Rsolutionen zu den Themen Währungen, Energie u. internationale Handelspolitik.

US-Präsident Ford erklärte anschliessend den Journalisten, die Konferenz habe es erlaubt, einen neuen Geist der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen. „Die Völker der westlichen Länder dürfen auf weniger Inflation, mehr Arbeit und auf mehr wirtschaftliche Sicherheit dank dieser Konferenz hoffen."

...N TREFFEN FORD — ASSAD

Das Weisse Haus ...stern nach lan- ...die Meldung ei- ...n Zeitung, dass ...sich am Don- ...m syrischen Prä- ...zwecks Erörte- ...stsituation treffen

...des Präsidenten ...keinerlei Treffen ...chen Staatschef Präsident Ford ...stern abend, ge- ...ursprüglichem ...Washington zu- ... sollte nach der Darstellung der ägyptischen Zeitung der Vorbereitung eines neuen Entflechtungsabkommens an der israelisch-syrischen Grenze dienen.

...gelang Gerüchte ...liche Zusammen- ...den beiden Prä- Umlauf gewesen ...ägypt. Zeitung ...(Republik) be- ...ieses Treffen am Paris abgehalten Die Besprechung ...

Die Zeitung „Al Gumhuria" veröffentlichte gestern einen Artikel aus der Feder ihres Chefredakteurs, in dem er die syrische Kritik an der Haltung Ägyptens scharf ablehnte.

OPEC-KONFERENZ IN WIEN

Die Finanzminister und Notenbankpräsidenten der 13 wichtigsten oelexportierenden Staaten sind in Wien zu einer Sitzung zusammnegetreten. Dabei geht es um die Ausarbeitung eines Planes für die ärmsten Staaten der Welt, die besonders unter den drastischen Oelpreishöhungen zu leiden haben.

Es wird mit schweren Meinungsverscihedenheiten zwischen den einzelnen Delegationen gerechnet. Kuwait tritt zum Beispiel für reduzierte Oelpreise für arme Staaten ein, ein Projekt, dem die übrigen scharf widersprechen. Der Iran schlägt die Schaffung eines 5 Milliarden-Dollar-Anleihefonds für Entwicklungsstaaten vor.

...ndwirtschaftsminister betont Freundschaft mit Israel

...nach seiner An- ...zweitägigen Be- ...der israelischen ...speziell und von ...minister, Aharon ...der US-Land- ...ter. Earl Butz, ...hungen zwischen ...ndern noch nie so gut und freundschaftlich gewesen seien.

Nicht nur die amerikanische Regierung, sondern auch die breite Öffentlichkeit in den USA sei von der UN-Resolution, die Zionismus mit Rassismus und Rassendiskriminierung gleichsetzt, vor den Kopf gestossen worden Präsident Ford, der amerikanische UNO-Botschafter, Moynihan und der US Botschafter in Israel, Toon, hätten diesem Sentiment vorbehaltlos Ausdruck verliehen.

Schon während einer ersten Begegnung mit seinem Gastgeber, Usan, und mit Handels- und Industrieminister Barlev, versicherte Landwirtschafts-minister Butz, dass Israel im kommenden Jahre von den USA mit Getreide und Soja-Oel versorgt werden würde.

Dagegen wurde die formelle Unterzeichnung eines Abkommens zur Getreideversorgung Israels für die Zeitspanne mehrerer Jahre, die während des Besuches hätte stattfinden sollen, ohne Begründung abgesagt. Es verlautete, dass das Abkommen erst später, nach der Rückkehr des amerikanischen Landwirtschaftsministers nach Washington, zur Unterzeichnung kommen werde.

...SSEN-UMNENNUNGEN HAIFA UMSTRITTEN

...g des Stadtrates ...gte der Stadtrat, ...ach Weiss, den ...r Kollegen, weil ...ie Umbenennung ...in Zion-Alee ...Einwände wur- ...gelehnt.

...eiss erläuterte ...üsse eine konse- ...in der Frage der ...ungen betreiben ...ie Namen nicht ...egenheit wie in ...n (er erwähnte ...den von Stalin) ...ns gibt es noch ...Wald der Roten Armee, und niemand wird es einfallen, den Namen zu ändern, obwohl die Rote Armee, einst ein befreiendes Element, zu unserem Gegner geworden ist. In Haifa ist eine Strasse nach Frankreich benannt, obwohl Frankreich seit acht Jahren eine feindselige Politik gegen Israel betreibt.

Es ist möglich, wie dies in den USA üblich ist, Plätze oder Strassen wegen eines aktuellen Ereignisses für einen oder einige Tage umzubenennen, aber im allgemeinen sollte man an Namen festhalten und sie nicht je nach der politischen Konjunktur verändern.

...em dementiert Ernennung Jariws zum Botschafter in USA

...HM) — Politische ...salem stellten ent- ...rede, dass die Absicht bestehe, den gegenwärtigen Botschafter Israels in Washington, Simcha Dinitz durch den ehemaligen Informationsminister, MdK Aharon Jariw, abzulösen.

Die Gerüchte kamen in Umlauf, weil Jariw zu einer ad hoc Aufklärungsmission nach Washington entsandt worden war.

Jetzt hat die Mission Jariws auch in der Knesset zu Aeusserungen zahlreicher Abgeordneter Anstoss gegeben, dass Jariw wegen der „unglücklichen Zusammensetzung der Knesset-Delegation nach den USA" als Verstärkung zu Gunsten der israelischen Aufklärung „eingesetzt" werden musste.

Politische Kreise bemerkten hierzu, dass zwischen den beiden Themen gar kein Zusammenhang bestehe. Jariws Mission ist darauf ausgerichtet, eine Kürzung der Waffen- und Wirtschaftsbeihilfe an Israel seitens des Kongresses zu verhindern zu versuchen.

...ensantrag ...n zwei ...inister

...nete des amerika- ...präsentantenhauses ...Misstrauensantrag ...en- und den Han- ...der USA gestellt. ...litiker werden be- ...gegen andersiau- ...essbeschlüssen der ...oykottaktion Vor- ...t zu haben.

Sowjetische Mig 25 in Syrien

Die Sowjetunion hat mit Syrien ein Abkommen über die Stationierung einer Staffel Mig-25-Erkundungsflugzeuge geschlossen. Dies wollen amerikanische Geheimdienstkreise in Erfahrung gebracht haben. Wie die Nachrichtenagentur AP weiter mitteilt, sollen diese Flugzeuge von sowjetischen Piloten geflogen werden.

Die Stationierung der Mig 25 in Syrien wird als wichtiges Indix für die bedingungslose sowjetische Unterstützung für Syrien in seinen Plänen gegen Israel gewertet. Die Sowjetunion hatte nach dem Jom Kippur-Krieg bis zum letzten September solche supermodernen Maschinen in Ägypten stationiert gehabt. Ihre Zurückziehung war als weiterer Beweis für die schweren Meinungsverschiedenheiten zwischen Kairo und Moskau gewertet worden. Während des letzten Krieges hatten ferner sowjetische Piloten Erkundungsflüge von Ägypten aus über der Sinai-Halbinsel durchgeführt. Nach den Angaben der Nachrichtenagentur hat damals die israelische Luftwaffe mindestens einmal vergebens versucht, eine Mig 25 abzuschiessen.

VERSCHÄRFUNG DER FRONTLAGE

Der amerikanische Geheimdienst sieht in der Stationierung der Maschinen eine bedeutsame Verschärfung der Lage entlang der Golanfront, da sie kurz vor dem Auslaufen der derzeitigen Stationierungsperiode der UN-Truppen erfolgt. Dazu kommen noch umfangreiche Manöver, wie sie in Syrien und hauptsächlich südwestlich von Damaskus von den dort stationierten und mit modernsten Waffen ausgerüsteten saudiarabischen Truppen geplant sind.

TRUPPENVERLEGUNGEN

Militärkorrespondenten berichteten, dass die Syrier offensichtlich ihre Stellungen auf den Golanhöhen weiter verstärken. Allerdings sind keine besonderen Aktivitäten zu bemerken, da es sich bei diesen Befestigungen um einen Teil einer Entwicklung handelt, die nach dem Jom Kippur-Krieg begonnen hat.

Dem steht die Meldung des amerikanischen Geheimdienstes gegenüber, wonach die Syrier **insgesamt vier Divisionen an die Frontlinie mit Israel verlegt hätten.** Bei zwei Divisionen soll es sich um Panzerkräfte handeln, die von der Grenze zum Irak abgezogen worden seien.

SYRISCHES RADARSYSTEM

Schliesslich weiss der amerikanische Geheimdienst von einem sehr starken und ausgebauten syrischen Radarsystem entlang der Frontlinie zu Israel zu berichten. Dieses System soll auch Überschallflugzeuge in extremen Höhenlagen feststellen können und beinahe den gesamten israelischen Luftraum zu überwachen imstande sein.

NEUER ARBEITSKONFLIKT IM FLUGHAFEN LOD

Der Betriebsrat der Arbeiter der Zivilluftfahrt im Flughafen Lod hat mit Zustimmung des örtlichen Histadrutrates von Lod einen Arbeitskonflikt verkündet. Der Arbeitskonflikt ist durch die Entlassung von 21 temporären Ladearbeitern entstanden. Der Betriebsrat wendet sich gegen die Entlassung.

Die Bewegung Schinui (Wandlung) fordert in einem Telegramm den Betriebsrat des Flugpersonals von El Al auf freiwillig auf die Lohnzusagen zu verzichten, die ihnen der Generaldirektor der Gesellschaft gemacht hatte. Die Bewegung beruft sich darauf, dass laut Feststellung einer Ministerkommission der Generaldirektor, Ben-Ari, mit den Versprechungen seine Vollmachten überschritten hat.

ALLON BEIM BELGISCHEN KÖNIG

Im Rahmen seiner Europareise wurde Aussenminister Jigal Allon gestern vom belgischen König Baudoin empfangen. Die Unterredung, die in freundschaftlicher Athmosphäre stattfand, dauerte etwa eine Stunde. Über ihren Inhalt wurde nichts bekanntgegeben.

Die Zeiten aenderten sich sehr schnell

Die Sowjetunion lässt sich ihrer Grossmachtpolitik wegen, offensichtlich sehr viel gefallen. Offene Beleidigungen hoher sowjetischer Repräsentanten werden einfach hingenommen, wenn es die politische Raeson will. Das neueste Beispiel hierfür ist die Meldung, dass der Kreml und Idi Amins Uganda ihre diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen haben.

Am 10. November hatte Amin den sowjetischen Botschafter in Kampala einen Kriminellen geschimpft und mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht.

Am 11. November kam der Kreml ihm mit diesem Schritt zuvor. Die sowjetoffizielle Nachrichtenagentur Tass dazu: „Die Zeit wird kommen, wo die Bedingungen für eine Wiederaufnahme der Beziehungen möglich sein wird."

Gestern, am 17. November, sechs Tage später und ohne dass sich Idi Amin entschuldigt hätte, war die Zeit anscheinend schon wieder gekommen...

Libanon will Krise überwinden

Die libanesische Regierung ist in Beirut erstmals zusammengetreten, um über die Zukunft des von einem Bürgerkrieg erschütterten Staates zu beraten. Dabei geht es vor allem um einen Reformplan, den der mohamedanische Ministerpräsident Karameh vorgelegt hat und **der die bisherigen politischen Mehrheitsverhältnisse im Staate umkehren soll.**

Dies würde bedeuten, dass die Moslems, die inzwischen bevölkerungsmässig die Mehrheit bilden, auch das politische Übergewicht bekommen würden. Bisher hatten die Christen, die vor allem die wirtschaftliche Macht in ihren Händen halten, zumindest ein politisches Gleichgewicht gehalten, obwohl sie nur noch eine Minderheit darstellen.

Sollte Karamehs Plan als Folge der blutigen Unruhen genehmigt werden, so ist einerseits mit heftigem bewaffneten Widerstand von Seiten der Christen und insbesondere der schwerbewaffneten rechtsgerichteten Falange zu rechnen, anderseits würde der Staat in seiner Aussenpoliitk wohl ganz auf die harte arabische Linie einschwenken.

NORMALISIERUNG

Im Libanon selbst herrschte auch gestern im allgemeinen Ruhe. Die Behörden hoffen, dass damit die Reihe der Entführungen und wahllosen Erschiessungen ein Ende gefunden hat, nachdem noch letzte Woche Hunderte entführt worden waren.

Ein weiteres Zeichen für die Normalisierung ist die Tatsache, dass Saudiarabien wieder die Lieferung von Erdoel durch die Pipelines, die im Südlibanon enden, aufgenommen hat. Es werden täglich 40-45.000 Faesser Oel durch die Leitungen fliessen.

Die libanesische Regierung hat ihrerseits die Bildung einer Kommission beschlossen, die Massnahmen zur wirtschaftlichen Wiederbelebung des Staates ergreifen soll. Vor allem Touristik, Handel und Banken sind vom Bürgerkrieg betroffen worden. Mehrere grosse ausländische Firmen wollen ihrer arabischen Sitz von Beirut nach Amman verlegen, was schwere wirtschaftliche Konsequenzen für den Libanon mit sich brächte.

AMNESTY-INTERNATIONAL GREIFT UdSSR AN

Schwere Vorwürfe erhob Amnesty-International gegen die Sowjetunion. In einem gestern veröffentlichten Bericht stellte d. Organisation fest, dass **mindestens 10.000 Personen in der UdSSR aus politishen oder religiösen Gründen in Gefängnissen oder Arbeitslagern festgehalten werden.** Diese Gefangenen müssen zudem unter schlimmsten Bedingungen ihre Haft verbüssen. „Bedingungen, die weder dem internationalen Standart, noch denen der normalen Gefangenen entsprechen."

In ihrem 154-Seiten Report hält die internationale Organisation auch ihre **Kritik an der sowjetischen Gesetzgebung** fest, **die die Verhaftung und Verurteilung von Menschen, „ohne Chance für einen gerechten Prozess, nach rein politischen Massregeln oder aufgrund von vorgefassten Meinungen der Psychiater" ermöglichen.**

NEUE ORDER NISI GEGEN PARTEIEN-FINANZIERUNG

Das Oberste Gericht erliess auf Antrag des Adv. Ressler eine Order nisi gegen den Vorsitzenden der Knesset, der sich innerhalb von 30 Tagen zum Beschluss der Finanzkommission der Knesset über Erhöhung der Beiträge für die Parteien um 44 Prozent und die Bindung dieser Beiträge an den Index äussern soll. Ressler erklärte, dieser Beschluss des Knessetauschusses stelle eine Umgehung der früheren von ihm gerichtlich erwirkten Verfügung dar, laut dem es dem Finanzminister verboten ist den Parteien zusätzliche Mittel zukommen zu lassen.

Kairo: Israels Zerstoerung ist keine Loesung

Der offizielle Sprecher des ägyptischen Staatspräsidenten Sadat, Baschir, erklärte, eine Zerstörung des Staates Israel sei keine Lösung des Nahost-Konfliktes.

In einem Interview mit der libanesischen Zeitung „Al Dijar" erklärte Baschir weiter, früher habe er an eine solche Möglichkeit geglaubt, doch halte er sie heute für unrealistisch.

Die bestmögliche Lösung des Konfliktes sei die Errichtung eines pälastinensischen Staates, der mit dem jüdischen Staat koexistieren sollte. Ein solcher Palästinenserstaat müsste zudem dann in freier Wahl sich entscheiden, welchem der umliegenden Staaten, Syrien, Jordanien oder Ägypten er sich anschliessen wolle.

SOWJETDELEGATION IN KAIRO

Eine sowjetische Handelsdelegation wird heute in Kairo erwartet. Hauptziel der Besprechungen ist die Ausarbeitung eines neuen Planes zur Tilgung der ägyptischen Schulden an Moskau, da Kairo mit den Zahlungen in Verzug geraten ist. Ferner soll auch versucht werden, die beinahe zum Erliegen gekommenen Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten neu zu beleben.

Gemuese faellt nicht unter Mehrwertsteuer

Jerusalem (HM) — Plangemäss fand gestern im Finanzausschuss der Knesset die Abstimmung über den Likud-Antrag statt, auch Obst und Gemüse nach Einführung der Mehrwertsteuer mit dieser Abgabe zu belasten. Die Mehrheit des Ausschusses stimmte jedoch für eine Freistellung von Obst und Gemüse, mit Rücksicht auf die Produktionskosten der Landwirte und um die Preise dieser Lebensmittel niedrig zu halten. Nur die beiden Likudabgeordneten, Dr. Jochanan Bader und Simcha Ehrlich stimmten gegen die Freistellung.

Die Massnahme war auch auf Druck der Landwirtschaftsverbände, vornehmlich der Kibbuzbewegung und der Moschaw-Vereinigung beschlossen worden.

WALDHEIM KOMMT

UN-Generalsekretär Kurt Waldheim, wird Israel nächste Woche einen Besuch abstatten. Er will in Jerusalem ebenso wie in der syrischen Hauptstadt Damaskus vorsprechen, um eine weitere Verlängerung des Ende des Monats auslaufenden Mandates für die UN-Truppen auf dem Golan zu erreichen. Waldheim wird auch Jordanien und Aegypten besuchen.

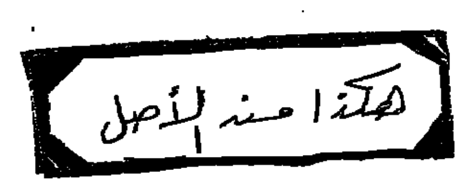
DAS WETTER

Im Norden noch Regen, im Süden klar.

Temperaturen:

Jerusalem 10—20; Tel Aviv 13—23; Haifa 12—23; Golan 10—16; Tiberias 10—22; Lod 13—26; Gaza 13—25; Beerschewa 8—24; Ejlat und Golf Schlomo 12—28 Grad.

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139



aus Israels PRESSE

WIRTSCHAFTSPLANUNG UND TARIFVERTRAEGE

Haarez bedauert, dass die Regierung kein klares Wirtschaftsprogramm ausgearbeitet hat, an das sie sich halten kann. Dies ist heute unbedingt notwendig, wenn man den letzten, negativen Entwicklungen in unserem Wirtschaftsgefuege beikommen will. Die Budgets der einzelnen Amter muessen drastisch eingeschraenkt werden, sonst kann es eine Besserung nicht geben. Das Blatt weist darauf hin, dass Jeheschua Rabinowitz eine Loesung finden muesse, anderenfalls wird es ihm schwer fallen, auch weiterhin als Finanzminister im Amt zu bleiben.

Hamodia meint ebenfalls, die Regierung habe kein klares Wirtschaftsprogramm und sieht darin die Quelle des Uebels in unserer Wirtschaftsentwicklung, die niemand im Augenblick uebersehen kann. Das Blatt ist der Ansicht, dass die inneren Streitigkeiten der Kabinettsmitglieder die Hauptschuld daran tragen, dass es bisher nicht zu einer echten Wirtschaftsplanung kommen konnte.

Al Hamischmar gibt den vielen Reformen, die im Steuerwesen durchgefuehrt worden sind, die Schuld daran, dass es fuer die naechsten Verhandlungen ueber die Erneuerung der Arbeitsvertraege im Lande zu Schwierigkeiten kommen muss. Das Blatt ist davon ueberzeugt, dass jetzt ganz andere Bedingungen geschaffen worden sind, die den Arbeitnehmer belasten. Daher muessen in den neuen Vertraegen all diese Tatsachen in Betracht gezogen werden.

KOEXISTENZ IN JERUSALEM

Schearim kritisiert die Art und Weise, in welcher von den munizipalen Behoerden, aber auch von Staats wegen Koexistenz zwischen Juden und Arabern in Jerusalem gefoerdert wird. Viele Millionen fliessen in die Entwicklung Ostjerusalems, aber statt mitzuarbeiten und dafuer dankbar zu sein, sind es die Bewohner dieser arabischen Teile der Stadt, die Bomben legen und unschuldige Menschen umbringen.

SAUNDERS-PAPIER NICHT AKZEPTIERBAR

Dawar sieht in dem Saunders-Dokument der amerikanischen Regierung in der Palästinenserfrage einen Verrat der USA an dem, was sie versprochen hatten, als Israel das neue Teilabkommen mit Aegypten bestaetigte. Man kann heute nicht behaupten, dass es die Palästinenser sind, die den Grund fuer den israelisch-arabischen Konflikt bilden, nachdem man Jahrzehnte auf dem richtigen Standpunkt gestanden hatte, dass die Nicht-Anerkennung des juedischen Staates durch die Araber diesen Grund darstellt. Die Kluft zwischen Israel und den Vereinigten Staaten vertieft sich leider immer mehr.

Hazofe verlangt, dass wir sofort und in unmissverstaendlicher Weise der ganzen Welt klarmachen, wir wuerden unter keinen Umstaenden all das anerkennen, was im Saunders-Dokument festgelegt ist. Diese Halbwahrheiten und Verdrehungen muessen dringend aufgedeckt werden, meint das Blatt. Unsere Aufklaerung kann hier in sehr effektiver Weise in Kraft gesetzt werden, ohne dass dies irgendwelche Schwierigkeiten hervorrufen wird. Nur muessen wir uns natuerlich dazu regen und nicht, wie sonst stets, im Schweigen verharren.

Omer betont die Tatsache, dass Israel unter gar keinen Umstaenden bereit sein wird, die „Palaestinabefreiungsorganisation" anzuerkennen. Wenn die PLO nach Genf eingeladen werden sollte, koennen wir an der Konferenz nicht teilnehmen. Es muesste doch eigentlich auch allen vernuenftigen Menschen auf der Welt klar sein, dass eine Organisation, die nichts anderes wuenscht als die Ausradierung des juedischen Staates und die Gruendung eines Palaestinastaates auf dem Gebiete Israels nicht geeignet sein kann, an Friedensverhandlungen teilzunehmen, die dazu dienen sollen, den arabisch-israelischen Konflikt endlich aus der Welt zu schaffen.

STUDIO FUER DIE PANOWS IN JERUSALEM

Das Tänzerpaar Valeri und Galina Panow soll eine grosse Wohnung in Jerusalem erhalten, die sie zugleich als Studio benutzen können. Der Kaufpreis dieser 400 qm grossen Dachwohnung würde jedoch 900.000 IL betragen. Der Bauunternehmer ist aber zu einem wesentlichen Preisnachlass bereit. Ausserdem will Bürgermeister Kollek eine Summe von 400.000 IL sammeln und auch die Einwanderungsbehörden wollen eine Anleihe von 300.000 IL zur Verfügung stellen.

Verhaftung in Lod

Auf dem Ben Gurion-Flughafen von Lod wurde ein Bewohner von Nablus verhaftet, in dessen Besitz sich zwei Sprengsätze befanden.

Der Verhaftete kam in einem Direktflug aus einer europäischen Hauptstadt an und wurde jener Leibesvisitation unterzogen, die seit einiger Zeit bei einem Teil der Flugpassagiere aus dem Ausland vorgenommen wird. Hierbei entdeckten die Beamten jene zwei Sprengsätze. Weitere Ermittlungen durch die Sicherheitsorgane sollen nun mögliche Verbindungen des Verhafteten mit den Terrororganisationen aufdecken.

Rabin versucht die Durchsetzung eines Reorganisationsprogramms

Das Programm des Ministerpräsidenten zur Reorganisierung der Regierungsämter ist offenbar auf Schwierigkeiten gestossen.

Im offiziellen Bericht über die Regierungssitzung vom vergangenen Sonntag hiess es, dass die Zeit zur Beratung dieses Vorschlags nicht mehr ausreichte. Der Ministerpräsident teilte lediglich mit, dass alle Pressemeldungen über die beabsichtigten Aenderungen rein spekulativen Charakter tragen. Aus Aeusserungen der betroffenen Minister ergibt sich aber deutlich genug, dass Rabin dieses Anliegen nur aufgeschoben hat, nachdem er bei den vorbereitenden Aussprachen auf entschiedenen Widerspruch gestossen ist.

Die Vermutungen waren: Es soll ein Ministerium für sozialen Wohlstand gebildet werden, das die Aufgaben der Ministerien für Arbeit und Wohlfahrt sowie die Anliegen des Nationalversicherungs-Instituts übernimmt. Leiter dieses Ministerium soll der derzeitige Gesundheitsminister Viktor Shemtov (IAP-Mapam) werden, während der eben erst in die Regierung eingetretene Wohlfahrtsminister Sevulun Hammer (RNP) das Gesundheitsministerium erhalten und der derzeitige Arbeitsminister Mosche Baram (IAP-Mapai) das von Landwirtschaftsminister Usan mitbetreute Kommunikationsministerium übernehmen soll. Auf diese Weise würde die Mapai zugunsten der Mapam und der Religiös-Nationalen auf zwei wichtige Ministerien verzichten.

Dennoch stiess d. Vorschlag von Rabin schon vor der Regierungssitzung auf den entschiedenen Widerspruch der RNP-Minister. „Die Religiös-Nationalen werden auf keinen Fall auf das Wohlfahrtsministerium verzichten, ganz gleich welchen Namen es erhält", erklärte Minister Hammer in aller Oeffentlichkeit. Als er diesen Standpunkt auf d. Regierungssitzung wiederholte, erhielt er die erwähnte Antwort, dass diese Frage noch nicht zur Beratung stehe. Inzwischen hat auch Minister Baram angedeutet, dass er nur wenig Interesse an der Uebernahme des Kommunikationsministerium habe. Der Ministerpräsident muss also jetzt noch weitere Verhandlungen führen, um seinen Reformplan durchsetzen zu können.

Entlassungen b[...] „Solel Bone"

Der Histadrut-Bau[...] „Solel Bone" will innerh[...] beiden nächsten Monate [...] destens 4.000 Arbeitnehm[...] lassen.

Inzwischen wurden etwa 2.000 Bauarbeiter [...] Westufergebiet und den [...] streifen entlassen. Auch [...] Arbeitern, die jetzt e[...] werden sollen, handelt [...] zum grössten Teil um [...] lige eingestellte Bauarb[...]

Die Entlassungsaktion [...] Anbetracht der Begrenz[...] Wohnungsbauvolumens [...] umgänglich betrachtet. [...] schlägt „Solel Bone" v[...] vorhandenen Arbeitskr[...] Ausrüstungen für Ausl[...] ten zu verwenden, daru[...] Bau neuer Strassen und [...] sowie von Flugplätzen.

Franzoesische Polizeioffiziere nahmen Maurice Goldberg nach Paris mit

Maurice Goldberg, der vor einem halben Jahr nach Israel einwanderte, ist gestern nach Paris zurückgekehrt. Zwei französische Polizeioffiziere erwarteten ihn bereits auf dem Ben Gurion-Flughafen in Lod.

Wie Goldberg versicherte, hatte er in Frankreich nur mit altem Eisen gehandelt. Die französische Polizei ist aber davon überzeugt, dass er hierbei auf betrügerische Weise rund 30 Millionen Francs verdiente. Es wurde bereits ein Haftbefehl gegen ihn ausgefertigt, doch erklärte sich Goldberg bereit, aus freiem Willen nach Frankreich zurückzukehren und sich dort vor Gericht zu verantworten.

Dennoch trauten die Franzosen dieser Versicherung nicht. Als Goldberg gestern das „Air France"-Flugzeug bestieg, begrüssten ihn die beiden Beamten, die ihn nun begleiten werden. Aber Goldberg ist davon überzeugt, dass er schon bald mit einem Freispruch wieder nach Israel zurückkehren kann.

Justizberater bestaetigt Standpunk[t] der Einwanderer in Mietwohnunge[n]

Das Eingliederungsministerium muss die Einwanderer entschädigen, die zur Zahlung einer höheren Monatsmiete, als in ihrem Zwölfjahresvertrag festgelegt wurde, verpflichtet sind, entschied der Justizberater der Regierung, Prof. Aharon Barak.

Von der Möglichkeit, in eine Mietwohnung einzuziehen, haben etwa 1.000 Einwanderer aus westlichen Ländern Gebrauch gemacht. Sie schlossen einen Vertrag ab, in dem die Miete für die kommenden zwölf Jahre im voraus verein[bart und] zugleich festgelegt wu[rde, dass] keinerlei Zusatzzahlu[ngen zu] leisten sind. In 300 [Fäl]len forderten aber di[e Un]ternehmer höhere Z[ahlungen,] welche die Einwande[rer unter] Berufung auf ihre[n Vertrag] verweigerten. Der Ju[stizberater] billigte diesen Standp[unkt, so] dass jetzt das Eingli[ederungs]ministerium während [der Lauf]zeit dieser Verträge [...] Millionen IL zur Ents[chädigung] der Einwanderer [aufbringen] muss.

Wirtschaftsplan in Vorbereitung

Das Finanzministerium arbeitet jetzt ein umfassendes Wirtschaftsprogramm für das Jahr 1976 aus, das zusammen mit dem Budgetvorschlag vorgelegt werden soll.

Waehrend sowieso eigentlich bis zu zweimal im Monat die Grundlebensmittelpreise in die Hoehe gehen, und das jetzt auch bereits die primitivsten Waren im Lebensmittelgeschaeft oder Supermarkt angeht, muss in den Monaten Januar bis April des kommenden Jahres mit einer Teuerungswelle gewaltigen Ausmasses in Israel gerechnet werden. Abgesehen davon, dass bisher gar nicht klar ist, ob die israelische Währung nicht neue Abwertungen erleben wird, muss das Inkrafttreten der Mehrwertsteuer undd die dann folgende voellige Aufhebung aller staatlichen Subsidien auf alle Gueter zwangslaeufig ein Heraufschnellen eigentlich aller Preise zur Folge haben. Dazu kommt, dass mit dem Beginn des kommenden Jahres fast alle Arbeitsvertraege in Israel neu ausgehandelt werden muessen. Dabei wird es jedenfalls zu erbittertem Ringen der Arbeitnehmer um weit bessere Entlohnung kommen und auch das duerfte sich dann auf die Preise wieder auswirken. Dies ist die Quintessenz einer analytischen Beratung Industrieller, die soeben stattfand.

Die staatlichen und staedtischen Dienste in Israel haben sich im letzten Jahre um dreissig bis fuenfzig Prozent verteuert und eine mindestens so hohe Steigerung ist in den ersten vier Monaten des nächsten Jahres zu erwarten — wobei sogar anzunehmen ist, dass sie noch groesser sein wird. Dazu kommt, dass die zustaendigen Behoerden schon heute planen, die oeffentlichen Dienste eher einzuschraenken denn auszubauen, oder zumindest nicht zu erweitern, auch nicht in Uebereinstimmung mit dem Bevoelkerungszuwachs. Wirtschaftler sind dennoch sehr skeptisch angesichts der Aussichten, da sie nicht glauben, durch derartige Massnahmen wird es moeglich sein, die Schwierigkeiten der Finanzierung in Israel auch nur zu bremsen. Vorschlaege wurden laut, internationale Experten einzuladen, damit sie ein Gutachten ausarbeiten, auf welche Weise ihrer Ansicht nach die israelische Regierung der Krise Herr werden koenne.

Letzthin hat eine de facto-Abwertung des israelischen Pfundes deshalb stattgefunden, weil der Dollar den festen europaeischen Waehrungen gegenueber an Wert verlor. Das an den Dollar gekoppelte israelische Pfund ist immer dann seinem wahren Werte naeher, wenn der Dollar faellt, und verliert den echten Zusammenhang mit der Realitaet, wenn er zu steigen beginnt. Durch diese Entwicklung aber und die Wirtschaftsschwierigkeiten im internationalen Masstabe wird die Nettoeinnahme des berufstaetigen Israeli so gering, dass auch dies nicht gut fuer die weitere Entwicklung des Staates ist. Die unaufhoerlichen Debatten, die ueber die schwierige Wirtschaftslage in Israel unaufhoerlich auf allen moeglichen Ebenen gefuehrt werden, nuetzen nichts, wenn nicht sehr bald einschneidende und zweifellos mutige Entscheidungen fallen, dazu geeignet, zumindest eine Bremswirkung fuer einige Zeit zu erzielen. Unternehmerkreise allerdings raten seit einiger Zeit bereits, ganz einfach „ins Wasser zu springen" und eine komplett freie Wirtschaft zu schaffen, die sich dann schon nach einiger Zeit vernünftig einspielen koennte, sodass sich die Schwierigkeiten weit eher von selbst lösen würden. Die Fachakademiker allerdings halten eine solche Entwicklung in Israels Situation fuer zu gefaehrlich.

KOMMISSION ZUR ENTDECKUNG „SCHWARZEN GELDES"

Ein Ausschuss, der dazu dienen soll, die Quellen für das illegale Kapital, das sich im Lande befindet, zu entdecken, ist nunmehr gegründet worden. Ihm gehören Vertreter des Finanzministeriums und der Bank Israel an. Wie weit die Erfolge dieses Ausschusses gehen können, wird von den zuständigen Finanzkreisen mit grosser Skepsis betrachtet.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts, bis 23 Uhr: Jehuda Hamaccabi 33. Tel. 449995. Jehuda Halevy 67, Tel. 612474. **Ramat Gan und Umgebung:** Arlossoroff 81. **Bnei Brak:** Nechemia 2. **Petach Tikwa:** Chafez Chaim 6. **Herzlia und Umgebung:** Neve Magen, Merkas Mischari. **Netania:** Herzl 2, Tel. 28656. **Bat Jam:** Eli Cohen 1. **Cholon:** Trumpeldor 4. **Beer Schewa:** Herzl 72. **Haifa bis 21.00 Uhr:** Massada 1, Tel. 662289. Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111; Bat Jam, Tel. 885555; Cholon: Telefon 843123; Haifa Telefon 254530.

Kupat Cholim Meraasi: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 24822[.] **Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak:** MDA, Hagilgalstr 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Spit Chedera MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres teuren

ISRAEL (JULIUS) KUTTNER ז"ל

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag 18.11.1975, um 11.00 Uhr vorm. von der Beerdigungshalle in Sanhedria, Jerusalem aus statt.

Gattin: PAULA KUTTNER
Kinder: SARA und MOSCHE SICRON
JODEL und MENUCHA KUTTNER
Enkel: NOAM, AJALA, GALE und JOAW
Brüder: MAX KUTTNER und Familie, London
DAVID KUTTNER und Familie, Strassburg
und Familien SICRON (Jerusalem)
und MENLEROW (Süd-Afrika)

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren

Dr. Zwi (Herbert) Glücksmann

Rechtsanwalt

findet die ASKARA morgen, Mittwoch 19.11.1975, auf dem Friedhof in Cholon statt.
Treffpunkt um 15.00 Uhr beim neuen Tor.

DIE FAMILIE

cht die Durchsetz
nisationsprogram

ages-Magazin

sraelische Wirtschaft ist nicht mehr so attraktiv

?) — Eine überraschende Wandlung ist festzu-
es sind nicht arabische Arbeiter in der israelischen
ft beschäftigt, sondern auch die *Zahl der jüdi-*
rbeiter aus Israel in den besetzten Gebieten nimmt
lort bei arabischen Unternehmern tätig sind. Diese
rung der Verhältnisse" ist *auf folgende Entwicklung*
führen: Jordanien ist in ein Tempo beschleunigter
ftsentwicklung eingetreten, und daher bekommen
sowohl aus Jordanien als auch solche aus dem
gebiet im Staate Husseins viel mehr Arbeitsmög-
n als früher. *Im Westufergebiet herrscht* ein aus-
ener Mangel an Arbeitern, und daher melden sich
cht mehr soviel Arbeiter wie früher, die gern in
lischen Wirtschaft arbeiten wollen. Im Gegenteil:
angs ausgeführt, nimmt die Zahl der jüdischen
im besetzten Gebiet *als Beschäftigte arabischer*
umer ständig zu.

a entdeckt den Sonnenheizkessel

.) — Jetzt plötzlich hat man es auch in Europa
Sonnenenergie *hilft Brennstoff einsparen.* Soeben
auch ein erster Bericht über den Stand der Nutzung
nenenergie in der BRD vorgelegt. Grosse Firmen
ips wollen sich auf die Herstellung der sogenann-
ktoren — z.B. mit Silberspiegel umlegte Vakuum-
— *spezialisieren. Auch Brown, Boveri & Co.* und
rossfirmen haben festgestellt, dass die Wirtschaft-
solcher Anlagen auch unter den ungünstigen mit-
ischen Wetterverhältnissen durchaus gegeben ist.
te haben bereits einfache Anlagen errichtet und
erstellerfirmen *und Handwerker bieten* den Einbau
ranlagen an. Den gleichen Weg beschreiten sogar
s sprichwörtlich sonnenarme Grossbritannien, die
und Italien. In Japan wurden innerhalb weniger
er Millionen Warmwasserbereiter auf Solarbasis
t. Für kältere *Länder ergeben sich allerdings*
gkeiten im Winter, im Sommer können 80 Prozent
arfs an Warmwasser durch Sonnenkessel gedeckt
Die ausländischen „Sonnenkollektoren" sind meist
er als die in Israel üblichen unförmigen Tonnen
rägspiegel...

se auch im Mini-Staat San Marino

?) — Auch der Mini-Staat San Marino, dessen
nur einige Dutzend qkm zählt, ist von einer Re-
rise geplagt. Die gesetzgebende Versammlung von
rino zählt 60 Mitglieder, und der Staat wird von
abinett von zehn Ministern regiert (sieben christ-
Demokraten und drei Sozialisten). Die drei Sozia-
d nunmehr aus der Regierung ausgeschieden und
lie Kabinettmehrheit an, dass sie sich sozialen Re-
widersetzt und damit weitere Zusammenarbeit un-
macht. Durch den Austritt der Sozialisten hat die
g ihre Mehrheit verloren, und vorläufig gibt es
ine Antwort auf die Frage, wie der Mini-Staat
ft regiert werden wird.

nner Abgeordneten geht es ans Portemonnaie

S.) — Während in Israel die Wogen der Erregung
erhöhten Diäten von Abgeordneten beziehungsweise
tei-Finanzierung hochgehen, müssen die Bonner
neten den Gürtel enger schnallen. Ein Urteil des
erfassungsgerichtes *in Karlsruhe* hat den „Doppel-
ngen" an Parlamentarier ein Ende gemacht, die
und Staatsangestellte sind, und für die Zeit ihrer
netentätigkeit als „bezahlte Urlauber" gelten. Die
ntarier werden dadurch allerdings auch gezwungen,
Berufspolitiker zu werden — wenn sie *nicht* ihr
nkommen aus einer Anwaltspraxis oder eigenen
einem Handwerksbetrieb oder sonstigem Privatun-
en beziehen.
163 Beamten im Bonner Bundestag werden jetzt
Bezüge verzichten müssen, mit *denen sie aus dem*
Dienst „beurlaubt" wurden. Der Bundestag selbst
s schon vor längerer Zeit, ab 1. Januar 1975 die
flicht für Abgeordneten-Diäten einzuführen. Er hat
sen guten Vorsatz bisher — und bis zum Richter-
— „mangels Einigung über *die Modalitäten"*
urchgeführt. Wie man sieht, ist also die „schönen-
stbehandlung" von Abgeordneten keineswegs ein Is-
es Monopol...

Hoteleigentuemer fuer Kartell

P) — Die Krise in der Touristik hatte ihre Fol-
iele Hoteleigentümer gaben sowohl an *Reisebüros*
n an Einzelne die Zimmer zu wesentlich verbilligten
ab, und die Sätze gingen um 35 bis 40% zurück.
at den Zorn des Hotelverbandes hervorgerufen.
möchte den in Vereinbarung mit dem Touristik-
ium festgelegten Preisen den *Charakter* eines
geben, also eine Preisbindung einführen.
gen *diese* Idee wandten sich aus dem Kreise der
ros Salo Scharf und schliesslich Touristikminister
lbst. Der Minister ist gegen Kartellisierung und
r Konkurrenz ein. Die *Hoteleigentümer* führten an,
e Preissenkungen nur durch Verschlechterung des
ds möglich waren, und dass die Beschwerden über
tels zunehmen werden. Aber auch in der Konjunk-
als von Preissenkungen keine Rede war, gab es
Beschwerden über schlechten Standard, und es sind
wenige Fälle bekannt, in denen Hoteliers in der
r Flaute versucht haben, abgesehen von Preissen-
, gerade durch Verbesserung *der Leistungen* Kun-
werben. Daher scheint die Forderung nach Preis-
g nicht zu überzeugen, und es wird nichts scha-
enn die frische Brise der Konkurrenz auch durch
otelwesen wehen wird.

bereitung

MUSTANG

Israel als Wohlfahrtsstaat erfolgreich

Von JUDY CARR

Eine Gruppe von Delegierten des amerikanischen United Jewish Appeal unternahm kürzlich eine Besichtigung der Jerusalemer Slums. Man zeigte ihnen Dinge, die ausländische Gaeste gewöhnlich nicht zu Gesicht bekommen: nicht wohlgepflegte Kinder, die in schönen Kindergärten spielen, nicht die gefälligen Villen und Rasen von Savyon und auch keine gut bestellten Felder von Kibbuzim. In den Slums sahen die Delegierten, wie Menschen eng zusammengepfercht in unzulänglichen Wohnungen hausen, fünf bis sechs Personen in einem Zimmer — ein himmelweiter Unterschied im Vergleich zu den Wohnbedingungen in den wohlhabenden Vorstädten.

Man könnte diese Menschen als „Opfer der Einwanderer-Einordnung" bezeichnen. Als sie in den fünfziger Jahren ins Land kamen, gab man ihnen nicht all das, was heute die Einwanderer als eine Selbstverständlichkeit beanspruchen und auch bekommen. Für sie gab es keine Vierzimmerwohnungen, keine Anleihen und Hypotheken. Damals musste sich eine 10 köpfige Familie mit einer 1½ Zimmerwohnung begnügen. Und doch wurden auch Erfolge erzielt.

Wohlfahrt wird gross geschrieben

Israel hat viele Hunderttausende Einwanderer aus allen Ecken und Enden der Welt, der verschiedensten Kulturkreise und Schichten aufgenommen. Jeder Israeli hat letzten Endes irgend eine Wohnung bekommen. Es gibt viele Behausungen, die nicht einmal einem bescheidenen Standard entsprechen, aber auf der Strasse muss kaum jemand schlafen. Obgleich *Inflation herrscht und die* Preise sehr hoch sind, leidet niemand Hunger; allerdings sind keineswegs alle gut und richtig ernährt. Es gibt ein grosses Problem der Armut, aber sie könnte als „organisierte Armut" bezeichnet werden. Es *gibt ein ausgebautes Wohlfahrts*system, man kümmert sich um die Kranken, die physisch und seelisch Behinderten und man bemüht sich um ihre Rehabilitierung.

Es stimmt, dass der israelische Wohlfahrtsstaat nicht vollkommen ist, *wie übrigens* jeder Wohlfahrtsstaat. Es gibt Sozialarbeiter, welche für die Probleme ihrer Schützlinge nicht das nötige Verständnis haben. *Es besteht ein empfindlicher* Mangel an Altersheimen und Anstalten für zurückgebliebene Kinder. Wir haben aber Grund stolz darauf zu sein, dass Israel heute nach den 27 harten Jahren, die seit seiner Gründung vergangen sind, trotz der ungeheueren Schwierigkeiten, mit denen das Land zu kämpfen hatte und hat, überhaupt ein Wohlfahrtsstaat ist.

Freiheit der Meinungsaeusserung

In manchen unserer *Städte* gibt es Slums, die man mit schwärenden Wunden vergleichen kann. Die Demonstrationen der „Panther" waren ja nicht völlig grundlos. Wir können aber sogar auf unsere Panther stolz sein, eine lautstarke Gruppe, die aber soziale *Probleme loesen will und nicht* nur von Vandalismus und Zerstörungswut besessen ist, wie nicht wenige Jugendliche im Westen. Die Panther haben schliesslich schon für die Knesset kandidiert und diese Kandidatur wurde völlig ernst genommen. *Die „Mods und Rockers"* in England, die „Hippies" in Amerika sind wohl kaum daran interessiert, sich aktiv am öffentlichen Leben zu beteiligen, um vordringliche Probleme loesen zu helfen. In den Gremien der Histadrut *sitzen Vertreter der Panther.* Es soll aber nicht verhehlt werden, dass es unter ihnen auch sehr zweifelhafte Elemente gibt.

Die Probleme, wegen welcher *die Panther demonstrieren*, sind erwiesenermassen nicht unlösbar. Ihr Protest ist vor allem gegen Wohnungsnot, Wohnungsmangel und Wohnungswucher gerichtet. Aber gerade in dieser Hinsicht wird viel getan. Die Banken gewähren grosse Darlehen an grosse Familien, die in kleinen schlechten Wohnungen leben, und diese Menschen übersiedeln dann in neue und bessere Wohnungen. Oft *erfolgt dieser Wohnungswech*sel auf Initiative der betreffenden Familien selbst. Es wäre natürlich sinnlos, vorgeben zu wollen, dass alle diese Um*siedlungsprogramme die Bedürf*nisse decken und voll und ganz wirksam sind. Aber schliesslich und endlich hat jedermann ein Dach über dem *Kopf. Die Israelis sind sich* nicht bewusst dass auch in anderen Grosstädten Wohnungsnot herrscht, wie in London, wo manche Leute in Wohnwagen *oder Hausbooten* leben. Die Unterbringung von Obdachlosen in städtischen Heimen in England bedeutet oft, dass Familien auseinandergerissen werden.

Lebensfaehige Gesellschaft

Auch das Problem der Armut konnte in vernünftigen Grenzen gehalten werden, obwohl die direkt Betroffenen anderer Ansicht sein mögen. Dank Teuerungszulagen gemäss der Steigerung des Lebenshaltungs-Index, sowie mittels Kinder-Beihilfen konnte den meisten Menschen ein anständiges Existenzminimum gesichert werden. Auch hier gibt es Einzelfälle, die ungelöst bleiben, aber keine gesetzliche Regelung, mag *sie noch so gut geplant sein,* kann alle erdenklichen Faelle erfassen.

Israel hat eine normale, lebensfähige Gesellschaft und die *Mehrzahl seiner Bürger kann* ein ziemlich angenehmes Leben führen. Wir sollten unseren Besuchern stolz die Errungenschaften des Landes zeigen, statt in Verzweiflung die Hände über dem Kopf zusammenzuschlagen. Es stimmt, dass man sich um manche Familien und Einzelpersonen nicht genügend kümmert, dass einige Kategorien der Bevölkerung nicht alles bekommen, was ihnen *gebührt, dass manche so*zusagen auf dem Wege liegen bleiben. Es gibt eine Reihe jugendlicher Delinquenten, eine nicht unerhebliche Kriminalität und eine Unterwelt, aber das ist ja nicht anders zu erwarten.

Wir müssen Realisten sein und die Dinge nicht unnütz dramatisieren. Israel hat ernste wirtschaftliche und soziale Probleme. Genau betrachtet sind die jedoch eher leichter als die mancher westlicher Wohlstandsländer. Unsere Probleme sind nicht so gelagert, dass sie nicht bewältigt werden könnten. In den siebenundzwanzig Jahren unserer staatlichen Existenz haben wir es eigentlich gar nicht so schlecht gemacht.

Nes-Amim ist ein Ort der Begegnung

Wenige Wochen nachdem der „Vater von Nes — Amim" Dr. Johan Pilon s.A. in dem ersten christlichen Dorf in Israel in einem Hain zur ewigen Ruhe gebettet wurde, fand die Einweihung des „Hauses der Begegnung" statt, für dessen Zustandekommen und dessen Ausbau er bis zuletzt in Holland tätig gewesen war. Das Haus in seiner jetzigen Gestalt hat einen *grossen Saal mit einer makellosen* Akustik, Klubräume und eine sehenswerte Bibliothek. Grosse Küchenräume weisen darauf hin, dass der Gesamtplan auch Uebernachtungsräume und die Verpflegung der Gäste vorsieht. —

Der Abend des 9. November war gut gewählt, um die christlichen Bewohner des Dorfes — vorwiegend junge Menschen aus Holland — in einer wirklich echten Begegnung mit jüdischen liturgischen Gesängen vertraut zu machen.

Der Kantor der progressiven Gemeinde „Or Chadasch" in Haifa Schellekes —, begleitet am Harmonium von Herrn Joel Goldberg brachte in meisterhafter Weise Gesänge und Gebete *zu Gehör, die ein weites Feld* jüdischen Musikgutes umspannten. —

Dr. Chanan Brünn gab fundierte Einführungen und Erklärungen, die entscheidend dazu beitrugen, dem Abend das Prädikat „kulturell wertvoll" zu verleihen. —

Ausser den jungen Dorfbewohnern, die sich ja entschlossen haben, für längere Zeit in Israel zu leben, waren auch zahlreiche Gäste aus dem Westgalil erschienen. Da Nahariya keinen Konzertsaal oder etwas ähnliches besitzt, finden Veranstaltungen von *künstlerischem* Niveau — im Kibbuz Evron oder in Schawei Zion statt. Das „Haus der Begegnung" reiht sich würdig in diese Linie ein...

Erich M. Lehmann

هكذا من الأصل

Der mittelamerikanische Streit um Belice

Von M. BIEL

Dass Grossbritannien Kolonien in die Selbständigkeit entlässt, ist in den letzten drei Jahrzehnten zu oft vorgekommen, als dass es noch Schlagzeilen hervorrufen könnte. Auch die allerletzten Kolonien werden zur Zeit *liquidiert*. Man mag nicht immer so glücklich darüber sein, dass der Kolonialherr ging, um einer kleinen Clique halbgebildeter, machthungriger Eingeborener Platz zu machen. Denn nicht selten haben die Völker ihre Freiheit durch die politische Freiheit ihres Staates nicht gewonnen. Musterbeispiel dafür ist Uganda mit seinem psychopathischen Präsidenten.

Eine der Kolonien, die noch unter Verwaltung Grossbritanniens stehen, ist Belice, uns als Britisch Honduras bekannt. Natürlich haben die Briten auch *hier vorgesorgt*, und langsam wurden 120.000 Einwohner des 22.000 qkm grossen Gebietes darauf vorbereitet, ein unabhängiger Staat zu werden. Parteien bildeten sich, ein Zweikammersystem wurde eingeführt, Wahlen fanden statt, das Land hat eine eigene Regierung, die *bisher nur noch innen herrscht*; Aussen- und Sicherheitspolitik ist noch die Sache Londons. In der neuen Hauptstadt Belmopan, die seit 1970 an die Stelle der grössten Stadt des Landes, Belice, getreten ist, sitzt ein britischer Generalgouverneur als Vertreter der Königin und überwacht die Tätigkeit des Ministerpräsidenten George Price. Die Bevölkerung besteht aus Mischlingen zwischen Indianern, Negern und Indern, dreitausend Weisse befinden sich auch im Lande. Die Amtssprache ist zwar englisch, aber spanisch ist eine verbreitete Umgangssprache.

Briten nicht mehr geduldet

Der General Kjell Eugenio Laugerud Garia, seit vorigem Jahre der Präsident Guatemalas, erklärte soeben, sein Land werde die weitere Herrschaft der *Briten im guatemaltekischen Belice nicht mehr dulden* und wende sich auch mit allem Nachdruck gegen ein selbständiges Regime in Britisch Honduras. Die Ansprüche auf dieses Gebiet, das als Enklave im Territorium Guatemalas liegt, sind nicht neu und wurden im Laufe der Jahrzehnte immer wieder vorgebracht. Die sechs Millionen Bürger von Guatemala — auf einem Gebiet von 108.000 qkm — sehen in den 120.000 Einwohnern von Belice ihre Mitbürger. Darin haben sie keineswegs unrecht. Die Zusammensetzung der Bevölkerung ist ähnlich, die Religion auch in Britisch Honduras weitgehend katholisch, wenn es auch einige Protestanten gibt, die Landschaft dieselbe, und, last not least — man darf ja wohl wirklich Zweifel daran laut werden lassen, ob wir unaufhörlich neue Staaten produzieren müssen, die nicht einmal über soviel Einwohner verfügen, wie eine Mittelstadt in einem einigermassen bevölkerten Lande.

Die Wirtschaft von Belice ist kaum ein besonderer Anreizpunkt für Guatemala, wenn auch die kleine Kolonie Holz, Zitrusfrüchte und Zucker exportiert. Wie weit die Ausfuhr lohnend ist, wenn sie nicht mehr in *enger Bindung an London* vor sich geht, ist jetzt auch kaum richtig abzuschätzen. Und dass die Menschen in Belice bereits selbst eine klare Entscheidung ihrer Zukunft getroffen haben, kann auch nicht behauptet werden. Sie sind sich durchaus nicht einig darüber, was sie in dieser *Hinsicht erstreben*. Dennoch wird ja wohl letzten Endes ein Plebiscit darüber zu entscheiden haben, ob Belice einer jener vielen, im Grunde völlig sinnlosen Ministaaten werden soll, die dann mit ihrer Stimme in der Vollversammlung der Vereinten Nationen helfen, die unsinnigsten Beschlüsse, auf Betreiben irgendwelcher Drahtzieher, die daraus Kapital schlagen, durchzubringen.

Schon aus diesem Grunde — wenn auch nicht nur deshalb — sollte die Vernunft eigentlich diktieren, Belice an Guatemala anzuschliessen. Allerdings, in dieser unserer Welt, und in dieser Zeit, in der wir heute leben, ist ja bekanntlich Vernunft die allerletzte Grundlage, auf welcher politische Entscheidungen gefällt werden.

Waffenschmuggel nach dem Nahen Osten

Drei Oesterreicher sind in einem Prozess in Darmstadt wegen *angeblichen Waffenschmuggels* angeklagt. Das Verfahren gegen den 67jährigen pensionierten Generalmajor Franz Hanig —er befindet sich gegen 100.000 Mark auf freiem Fuss —, den 35jährigen Friedrich Kunert und den 52jährigen Kraftfahrer Stefan Schweitzer, beide aus Wien, hat soeben begonnen. Mit angeklagt ist der 42jährige, in Dieburg (Hessen) lebende ägyptische Exportkaufmann Nadi Ebeid: auch er befindet sich gegen Kaution auf freiem Fuss.

Der Verteidiger des Aegypters erklärte zu Prozessbeginn im Rahmen eines Beweisantrages, dass nicht die Beschuldigten, sondern vielmehr Beamte des Westdeutschen Zentralen Kriminalamtes die Schuld an jenen *Vergehen trügen*, die der Staatsanwalt in seiner Anklageschrift als Verstoss gegen das Waffengesetz und Steuerhinterziehung bezeichne. Die Offensive der Verteidigung begründet sich auf dem Beweis, dass zwei vom Kriminalamt eingeschaltete Spitzel im vergangenen Jahr *den Auftrag erhalten haben*, über Nadi Ebeid und den General ein Waffengeschäft abzuwickeln.

FÜR NAHOST BESTIMMT

Grund der Aktion wäre ein Verdacht der Kriminalpolizei gewesen, dass die beiden Männer an illegalen Waffentransaktionen beteiligt seien. Mit der geplanten Aktion habe man die heute Beschuldigten bei einem solchen Handel auf frischer Tat stellen wollen. „Was die Polizisten dabei aber offensichtlich übersehen haben", meinte der Anwalt vor Gericht, „ist die Tatsache, dass sich mein Mandant ebenso wie der General nur auf das *Geschäft eingelassen* haben, nachdem ihnen von den beiden Spitzeln völlige Legalität zugesichert worden ist."

In *einer ersten Aussage* erklärte der Aegypter, dass er im Vorjahr von einem Geschäftspartner mit einem Herrn „Barth" bekanntgemacht worden sei. Dieser habe ihm seinen Kompagnon „Müller" vorgestellt: für den Fall, dass er, Ebeid, sich vermittelnd in die Beschaffung von Pistolen einschalten könnte, hätten ihm die beiden Männer beträchtliche Geldsummen geboten. Wie die Männer erklärt hätten, sollten *die Waffen* nach Nahost und dort zu einer Untergrundorganisation gelangen. Für die Rechtmässigkeit des Handels *und* das Vorhandensein der nötigen Papiere, so Nadi Ebeid, hätten sich Müller und Barth verbürgt. Ueber den ihm bekannten General, der in Oesterreich durch eine Lizenz zum Handel mit Waffen berechtigt sei, habe er den Transport von 500 fabriksneuen Pistolen aus der Tschechoslowakei in die *Bundesrepublik* vermittelt.

In Fahrzeugen von Friedrich Kunert und Stefan Schweitzer seien die Waffen am 17. Dezember des Vorjahres nach Dieburg gebracht worden. Während des Auslandens seien plötzlich Kriminalbeamte aufgetaucht, die alle Beteiligten festgenommen und die Waffen sichergestellt hätten. Die Herren Barth und Müller, die die Abholung der Waffen telephonisch ankündigen wollten, seien von diesem Zeitpunkt an aber plötzlich stumm geblieben.

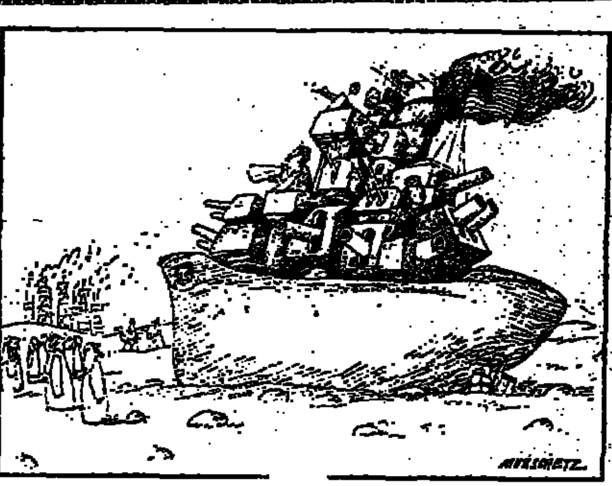
Bei Suchaktionen nach illegalen Waffendepots hat die westdeutsche Polizei eine grössere Menge an Waffen gefunden — darunter 13 Maschinengewehre, eine Fliegerabwehrkanone mit mehr als 42.500 Schuss Munition, eine Rakete, eine Panzerfaust und 33 Panzergranaten.

DIE POLITISCHE KARIKATUR:

DIE FRIEDENSHÜTER



„Wenn ich rechne, dass unsere Jets so rasch wie möglich kommen würden sie genau um 2 Stunden und 13 Minuten zu spät sein, um uns zu retten." („Chicago Tribune"/Stayskal)



Dr. Kissinger (auf dem Schiff): „Eine kleine Gabe für Arabien..."

Springer: Zionismus verneinen heisst Israel verneinen

„All jene, die den Zionismu als rassistische Bewegung b zeichnen, leugnen das Existen recht d. Staates Israel — schrie in einem Artikel, den er a Wochenende in der Zeitun „DIE WELT" veroeffentlicht der Verleger Axel Springer.

„Die Vereinten Nationen h ben einen grossen Schritt de entgegen getan, was als Tie punkt des Voelkerbundes b zeichnet worden ist", mei Springer. Solschenizyn hat voellig recht, als er die intern tionale Organisation als ei „unmoralische Institution" b zeichnete. Der Zionismus i nichts anderes als die Bewegun die dem jüdischen Volke d Kraft gibt, in das Land d Vorvaeter zurückzukehren u dort ein souveraenes Dase aufzubauen. Die Verfolgung der Juden in allen Zeiten, b den russischen Zaren bis z Judenvernichtung durch die N zis, haben den Zionismus v einer romantischen Bewegur zu einem realen Tatbestand g macht. Heute ist der Zionism das Recht das jüdischen Volk auf seine staatliche Souveraen taet.

Vor 27 Jahren war es die U welche dem Recht des jue schen Volkes auf eine eige Heimat durch einen *historisch* Beschluss Ausdruck verlieh schreibt Springer. Heute wi die Ehre dieser Organisation b graben, indem ein anti-zionis scher Beschluss angenomm wird. Er bedauert es auch, da die Repraesentation Ostdeutsc lands, das den Juden keine Er schaedigung zahlt und arabisc Terroristen gegen Israel ausb det, die Hand dazu hob, um d Zionismus zu verurteilen.

Heinz Weissenberg

MOSES-PRINZ VON ÄGYPTEN

ROMAN © 1968, 1971, 1975

4.

„Die Mutter? — Ist sie die Mutter?"

Als die Dienerin nicke, fuhr Sebek sie an: „Bist du sicher?"

„Ja, ich sah, wie sie dem kleinen Moses die Brust gab".

„Schick sie fort!" schrie Sebek in wilder Wut!

„Die Frau will nicht gehen".

„Sie will nicht gehen? Eine Amu-Hündin will nicht?"

„Sie ist Mutter", sagte die Alte leise und beschwörend.

„Bring sie hierher!" gebot Sebek.

Jochebed wurde hereingeführt. Schluchzend fiel sie vor Sebek zur Erde nieder.

„Weib", herrschte Sebek sie an, „dein Kind ist tot, und das andere ist nicht dein Sohn. Das ist Lüge, hörst du, Lüge!" schrie Sebek, immer unbeherrschter werdend. „Bei Maat, der Göttin der Wahrheit, ich lasse dir die Zunge herausreissen, wenn du noch einmal sagst, mein Kind sei dein Sohn".

„Beni, mein Sohn", schluchzte Jochebed.

„Schweig, Weib, höre, was ich dir sage: Dieses Kind ist mein Sohn und wird als mein Sohn aufwachsen. Er wird kein Fronknecht sein, sondern ein Edler, ein Prinz von Aegypten. Kannst du ihm Besseres bieten, du närrisches Weib? Vergiss und verschliess deinen Mund. Denke an sein Glück. Doch *wenn du redest, heute und jemals*, so hast du über dich, dein Haus und über jenen, den du deinen Sohn glaubst, das Todesurteil gesprochen. Und nun... geh!"

Dann rief sie die Dienerin zu sich: „Ich habe *meinen Verwandten eine geheime* Nachricht zu überbringen, nur dir kann ich sie anvertrauen. Mache dich für eine lange Reise fertig, der Eunuch Nefu wird dich begleiten".

Stumm blieb die Alte stehen: „Herrin, es ist nicht nötig, dass du mich wegschickst. Ich werde schweigen, die Herrin kann mir vertrauen".

„Was redest du von vertrauen und schweigen, als *ob ich dir nicht traute!*"

„Du kannst mir vertrauen, ich habe bereits Gift genommen, denn es ist leichter, von eigener Hand zu sterben, als vom Eunuchen gemordet zu werden".

Sie murmelte noch etwas, dann verzerrte sich ihr Gesicht, und ihr armseliger Körper fiel langsam in sich zusammen.

KAPITEL II.

Thutmoses, kurz Moses genannt — nach dem uralten Gott Thut, der das Herz Nus war — Moses wuchs vom Kleinkind zum Knaben heran und gedieh prächtig. Vom Charakter lebhaft und eigenwillig, waren seine Augen voll Schelmerei und Frohsinn, ein Kind, das sich weder langweilte noch wehleidig war. Der kleine Prinz, einer von den zahlreichen königlichen Kindern, hatte als ein Spätgeborener keine Aussicht, je zu einer der grossen Würden des Reiches aufzusteigen und so zu einem Rivalen der älteren Söhne des Pharaos zu werden. Vielleicht war gerade diese anscheinende Ungefährlichkeit der Grund, warum man am Hofe dem kleinen Moses überall freundlich begegnete und über seine Schelmereien lachte. Denn die Mütter der älteren Königssöhne wachten sonst eifersüchtig darüber, dass keines ihrer Kinder zur Beliebtheit anderer Königssöhne beitrüge. Es gehörte zum Intrigenspiel am Hofe, dass alle Mütter ihre jeweilige Gunst in dem Herzen des Pharaos abzuschätzen lernten und diese Gunst auch auf ihre Kinder hin abzuleiten verstanden.

Und gerade hier schien durch Sebek keine grosse Gefahr mehr zu drohen; denn wie ihre Rivalinnen es vorausgesagt hatten, so war es gekommen: Sebeks Einfluss auf Ramses stand im Zeichen des Niederganges. Unerfahren, wie die junge Frau war, erschien ihr das Verhalten des Königs — nun, da der Knabe geboren war — ganz natürlich. Weniger als die anderen Frauen erfasste sie die tragische Bedeutung der verminderten Begierde des alternden Mannes. Dennoch liess es der verschwenderische Königsgatte nie an üppigen Geschenken fehlen, um so seinen Mangel an Kraft zu übertünchen und mehr den fürsorglichen Vater herauszukehren. Darüber hinaus fand er bei Sebek Erholung und Entspannung, wenn er ihrem freundlichen Geplauder zuhörte und durch ihre kleinen Sorgen für Augenblicke seine grossen vergass. Die ewige Unruhe der Hethiter machte ihm zu schaffen, und die Verwaltung seines ausgedehnten Reiches brachte viel Mühsal. Zudem wurde er immer öfter von einer rätselhaften Müdigkeit überfallen, nicht verwunderlich, wenn man die lange Zeit seiner Regierungsjahre bedenkt, vierzig Jahre, alles in allem, mochten es wohl sein. In dieser langen Zeit waren die Geschäfte niemals abgerissen. Im Süden, Osten und Westen musste er die starke Hand zeigen, Sklaven niederhalten, die Kleinfürsten Respekt lehren, ihre Gegnerschaft untereinander aufrechterhalten und sie zur Ruhe weisen, wenn sie durch kindischen Streit um einen Fetzen trostloser Wüste die Wegsicherheit der Karawanenstrassen störten. Vor allem galt es, der Stupidität und der Rivalität seines Beamtenapparates entgegenzuarbeiten und auch mit der Priesterschaft einig zu werden. Denn Bekenchomsu, der Hoherpriester des Amon-Re in Theben, war ein Mann, mit dem man nicht in Unfrieden leben durfte. Diesen Frieden musste er hoch bezahle denn selbst als Gottkönig war er nicht souverä So konnte er auch seinen Lieblingsplan, das Nildel zum eigentlichen Mittelpunkt Aegyptens zu mache nur mit Vorsicht betreiben. Und allein schon die Vorsicht kostete ihn Zuwendungen an den Hohe priester.

Es war also nicht schwer, dem kleinen Moses z getan zu sein. Jeder fühlte sich bemüht, die grosse dunklen Augen des Kindes aufleuchten zu lasse und die Erwachsenen merkten nicht immer, mit we chem Ernst und mit welcher Aufmerksamkeit er ihr Unterhaltung folgte. Als er dann zum Knaben wurd drängte es ihn, am Spiel der Grösseren teilzuhabe Als „Kleiner" musste er natürlich jene Rollen übe nehmen, die ihm die „Grösseren" zuwiesen, wenn überhaupt mitspielen durfte. Die Rollen des König des Oberpriesters und des Feldherrn waren v vornherein besetzt, und so blieben ihm nur die Rolle von *Sklaven oder Soldaten. Das war manchmal* ga schön, man durfte oft mehr tun als der König, d nur auf seinem Thron sass und kommandierte. Ei mal aber sollte er als ungehorsamer Sklave ausg peitscht und getötet werden.

Als nun dieses Spiel, sehr zum Gefallen der Grö seren, etwas zu heftig wurde, schrie Moses in höc ster Verzweiflung und Angst: „Ich bin kein Sklav lasst mich sofort los!"

Während sich Moses von der Sanftheit seiner Mu ter leicht leiten liess, hatten seine Erzieher ein weit schwereren Stand mit ihm. Denn sein Wille w stark ausgeprägt, und jeder Versuch, ihn zu zwinge entfachte seinen Zorn, ja Jähzorn. Schon früh hat er mit der Wachheit des Kindes herausgefunden, da das ganze Leben und Treiben in den Frauengem chern auf die gelegentlichen Besuche eines prächt gekleideten und festlich empfangenen Mannes al gestellt war, der den Namen Pharao trug. Aber dies herrliche Mann hatte noch andere Namen, „K niglicher Vater", „Sohn des Horus", „Guter Gott „Herr beider Aegypten" und viele andere mehr. Au ohne viel Verständnis für diese Worte begann d kleine Moses diesen königlichen Vater zu bewu dern und zu lieben. So wie dieser, so wollte er auc einmal werden!

Wie oft bei Kindern, war seine Liebe zum Ph rao, dem Vater, mit Scheu gemischt, und so ve steckte er sich beim Herannahen des Königs ger hinter einer Säule.

„Hast du Angst vor mir? Ich dachte, du wollte ein grosser Feldherr werden".

„Ich habe keine Angst".

„Dann musst du aber den rechten Zeitpunkt wäh len, wenn du mit dem Schwert aus dem Hinterha zum Angriff übergehst!"

„Ich habe kein Schwert", rief Moses aus, „wen ich ein Schwert hätte..."

(Fortsetzung folgt)

CHRON
...nologische Rev...
...ss Israel voran...

„Wirtschaft ist Sicherheit"

RADIO und FERNSEHE...

CHRONIK
er Karmelstadt

ɛhnologische Revolution iss Israel voran helfen

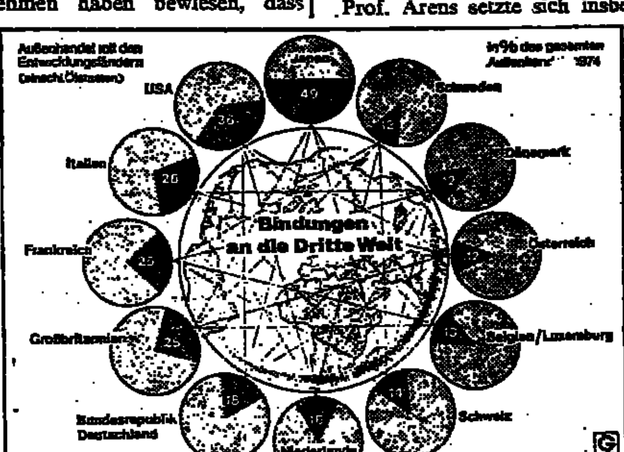
Von ALICE SCHWARZ

lit einer dringenden Ermahnung, die hochqualifizier- achkräfte in Israel bedeutend besser auszunützen als ·, wandte sich MdK Prof. Arens (Likud) am Freitag ifa an die Mitglieder des Ingenieursklubs.

·r. ein Professor der md frueherer Ange- israelischen Flug- . beschuldigte die lass sie durch ihr Verstaendnis fuer gische Entwicklung ɪe der israelischen ɜitrage. Prof. Arens ·m Monat eine Er- n obersten Wissen- · Verteidigungsmini- elehnt.

ns ventilierte die ss es in der Regie- Verstaendnis fuer gebe. weil zu weni- r keine) Fachlente ɜtt sitzen. Man ɜn Weg finden. Is- Reservoir an Intel- Fachkenntnissen zur der Wirtschaft aus- Der wahre Reich- an Naturschaetzen ɜs liege in den vor- telligenz- und Ar- ɜven, die nicht ent- erwendet werden.

s haelt es fuer sinn- Geldsummen in Un- vie z.B. die Textil- Dimona zu investie- durch immer neue und Zuwendungen er gehalten wird. n sollte die Regie- reserven und Muehe in hochqualifizierte Industrien wie die Militaer- und Waffenindustrie investieren. Diese Unternehmen haben bewiesen, dass sie billiger und besser als auslaendische Firmen produzieren und sogar gut exportieren koennen.



MEHR MACHT DURCH HÖHERE ROHSTOFFPREISE

Im Zuge der steigenden Rohstoffpreise erhöhte sich auch der Anteil der Entwicklungsländer am Welthandel auf rund ein Viertel. Aus der Erkenntnis der Rohstoffabhängigkeit der Industriestaaten folgt ein gestärktes Machtbewusstsein der Dritten Welt. die nun auf eine neue Weltwirtschaftsordnung drängt.

„Wirtschaft ist Sicherheit"

Angesichts der schwindenden Devisenreserven ist eine Revision der Wirtschaft dringend noetig. denn auch die „Wirtschaftsfront ist eine Sicherheitsfront". Der Redner forderte die Erhoehung der Industrieproduktion um ein Drittel innerhalb eines Jahres. Seiner Ansicht nach ist das moeglich. und einige unserer Firmen haetten bewiesen ,dass es sich durchfuehren laesst.

Prof. Arens setzte sich insbesondere mit Verkehrsminister Gad Jakobi und seinen vergeblichen Mueben um eine Sanierung der Verkehrsbetriebe auseinander. So z.B. wuerde man den El Al-Leuten Unrecht tun. wenn man sie verurteilt. Sie werden wegen der Streiks gebrandmarkt. doch sei die Betriebsverwaltung fuer die staendigen Arbeitskonflikte verantwortlich zu machen. Die Piloten und Bodenmannschaften seien fast durchwegs Ex-Luftwaffenangehoerige. „die besten Leute im Lande", und nicht ihnen duerfe man die Pannen zum Vorwurf machen. Hingegen sitzen im Aufsichtsrat „Luftfahrtexperten" wie Vertreter der Sochnut, der Kupat Cholim und des KKL. Man sollte sie durch Piloten und Ingenieure ersetzen, die wissen, um was es geht.

Unverstaendlich fand Prof. Arens auch. dass Egged Millionen IL aus oeffentlichen Fonds erhaelt. obwohl die Tochtergesellschaften der Verkehrskooperative dieses Geld in die Taschen der Kooperativenmitglieder fliessen lassen. Es sei dies der einzige bekannte Fall einer bankrotten Firma, welche Dividenden ausschuettet. spottete der Redner.

Prof. Arens wies darauf hin. dass Israel auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Publikationen. der landwirtschaftlichen Erfolge u.a.m. einen Weltrekord haelt. Es sei daher nicht einzusehen, warum mit Hilfe der vorhandenen brillanten Gehirne das Milliardendefizit nicht verkleinert oder sogar beseitigt werden kann.

Basar der Arbeitenden Muetter

Zum 32. Male wurde am Mozaej Schabat der alljaehrliche Basar des „Irgun Imahot Owdot (Vereinigung arbeitender Muetter) in Haifa eroeffnet. Sicherheitsminister Schimon Peres beehrte die Genossinnen mit seiner Anwesenheit und einer Eroeffnungsrede (ueber die bereits berichtet wurde).

Der Basar dauert fuenf Tage. Die Eroeffnungsfeier fand im Stadttheater statt. Feilgeboten werden auf dem Basar Handarbeiten der Vereinsmitglieder, Kunstwerke, die von Haifaer Malern gespendet wurden und Geschenke.. die von Institutionen und Firmen des In- und Auslandes stammen — durchwegs Dinge. die fuer die Hausfrau nuetzlich sind. Der Reinertrag des Basars ist fuer die 50 Kinderheime des I.I.O.. darunter die „Omna" (fuer Kinder aus zerstoerten Familien) bestimmt. Die Veranstalterinnen hoffen, eine Million IL mobilisieren zu koennen.

Der Etat der Vereinigung Arbeitender Muetter fuer 1975 belaeuft sich auf IL 7 Millionen: das voraussichtliche Defizit von IL 680.000 soll durch die jetzige Veranstaltung gedeckt werden. Eine Reihe von festlichen Zusammenkuenften und Sonderabenden umrahmt die Basarwoche. Darunter zu nennen sind: eine Veranstaltung fuer Marine-Offiziere; ein Kongress der Polizistinnen und Hilfspolizistinnen unter dem Motto „Frauen in Uniform" (unter Teilnahme von Ora Namir); ein Kongress von Kibbutzmitgliedern, ein Treffen von Olim mit dem Eingliederungsminister u.v.a.m.

RADIO und FERNSEHEN

ʼAG, 18.11.1975

en: jede Stunde. 9.05 Morgenkonzert zethoven und Werke 0.05 Blatt aus einem e: 10.15 und 11.15 fuer Schmen: 10.35 ische Werk von J. r: 11.00 Volkstuem- ae'sch: 11.35 Sende- lair Mez (Klavier) . Villa-Lobos. Jar- 1. Gershwin. Cop- Musikklub der Sen- mit Bibiana Golden- . Amir Sela (Floete). Etzion (Violine) und schtein-Cohen (Kla- Mittagskonzert — Ouverture: Wieniaw- konzert Nr. 2 (Jascha Respighi: „Die Fich- 13.55 Vorschau auf kalische Programm; endes Raetsel" — rregung mit: Schmuel 5.05 Entwicklungs- Politik oder Lippen- iede-holungssendung): sik ohne Unterbre- tal Landau: 17.10: m Herzen": 17.20 iva" — Messiaen. astiglioni und Zwi 07 „Hier Kiriat Ata" israeli): 18.55 Für den 19.50 Rezitation aus 20.05 Direkte Ueber- om Sportstadion Jad es Basketballwettspiels Hapoel Tel-Aviv und then: 21.06 Konzert lemer Symphonieor- — Tonbandaufnahmen el: Concerto grosso Nr. 2; Mozart: „Don ', (erster Akt); 23.05 m Tagesende (Ada 00.10 Ein kurzes Ge-

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebraeisch: 7.35 Gesaenge: 7.53 „Gruenes Licht"; 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Fuer die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein 14.10 „Dir und mir": 15.05. Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir nur mir": 15.05. 16.10 und 17.10 Parade israelischer Chansons; 5.52 Juden und Judentum: 17.52 Verkehrsampeln (Reuben Jisraeli): 18.05 Lieder um ein Thema: 18.45 Taeglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebraeisch; 21.06 Fortsetzung der Sendung des Basketballwettspiels und danach des zweiten Wettspiels zwischen Hapoel Ramat Gan und Mobil Quatro. Milano. In der Spielpause werden Schallplatten und die Nachrichten zu den gegebenen Zeiten gesendet; 00.10 Schallplatten zur Mitternachtsstunde;

Sender II:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Klang und Farbe".

Militaersender:

Nachrichten: jede Stunde. 6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale: 9.05 Gruesse mit einem Lied: 10.05 und 11.05 Programm mit Menni Peer: 12.05 Stern mit drei Zacken. — Pink Floyd; 12.15 Alphabeth des Sicherheitswesens; 12.40 „Ich empfehle..." (Michael Hendelsalz); 12.55 Geschichten aus dem israelischen Pressewesen; (mit Uri Sela); 13.05 Gila Almagor — Proteststimmen aus Amerika der sechziger Jahre (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" (Pnina Bat-Zwi); 16.05 „Zur Gesundheit" — Aerzte beantworten Fragen der Hoerer (Schmuel Schai): 18.30 Unterhaltungsprogramm mit Jizchak Schauli; 19.05 Gespraech zwischen Nachbarn — zweite Folge; 19.53 „Die fuenfte Stunde in der Television" (Daniel Schalit); 20.05 und 21.05 Neue Schallplatten; 22.05 und 23.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz: In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik. Lieder. Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Beratung und Richtunggebung; 8.40, 9.05, 10.00, 10.20, 11.05 und 12.00 Englisch: 9.25 Hebraeisch fuer Erwachsene; 10.45 Kindergaerten: 11.25 Kunst; 12.20 Mathematik; 12.40 Gesellschaft und Kultur; 13.25 Technologie; 15.30 „Ivrit be-Siman-Tow" — Soldaten fuer eine Stunde; 16.00 Englisch; 16.20 Dokumentarfilm — Natur; 16.30 Schwalben — Film ueber das Leben einer Schwalbenfamilie; 16.45 Technologie;

Fernsehprogramm:

17.30 „Telepele": 17.50 Trickfilme: 18.00 „George. der Hund von den Alpen" — „George. der Heiratsvermittler"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Maoat": 21.30 „Ich singe fuer Dich, mein Land" — „Glaub, einst kommt der Tag..." — Israel 1945-1948. Berichte aus dem Befreiungskrieg — mit Jaffa Jarkoni, Ticki Dayan, etc; 22.25 „Brennpunkt"; 23.15 „Cannon": „Hoere nichts Boeses"; 00.05 Tagesabschnitt, Nachrichten.

der Film Tip für Sie

Diese Woche erscheinen. nach einer kurzen Pause, wieder eine Reihe von neuen Filmen auf den Ekranen unserer Lichtspieltheater, die beweisen, dass der Film, trotz der Television. noch lebendig und aktiv ist. Vor allem sind zwei Filme erwähnenswert. in denen sich Hollywood sozusagen autobiographisch gibt. „Der Tag der Heuschrecke" (Gat. Tel-Aviv) erzählt eine Geschichte aus den späten dreissiger Jahren der Hollywooder Filmproduktion, als junge Männer und Mädchen aus allen Himmelsrichtungen hierher gezogen kamen, um die Verwirklichung eines Traums zu erleben. Stattdessen aber erwartete sie hier — die Hölle... John Schlesinger („Mitternachtscowboy") ist der Regisseur des Films, in dem unter anderen Donald Sutherland und Karin Black mitwirken. Eine entspanntere Atmosphäre herrscht im neuen Lustspiel von Mel Brooks „Die Produzenten" (Tchelet, Tel-Aviv,) in dem Zero Mostel — der auf dem Broadway den „Geiger auf dem Dach" darstellte — und Jean Wilder die Hauptrollen spielen. „Time-Magazin" bezeichnete diese mit dem Oscar gekrönte Komödie als die Beste des Jahres.

Richards Brooks ist der Regisseur eines neuen amerikanischen Wildwestfilms „Der Biss in die Kugel" (Mograbi—Tel Aviv), in dessen Mittelpunkt ein grosses Pferderennen nach allen Regeln der Kunst stattfindet. Aber da unter den Mitwirkenden Stars wie Gene Hackman, James Coburn und Candice Bergen teilnehmen und dieser Film auch landschaftlich sehr schöne Bilder bringt. wird er wohl für viele Filmbesucher interessant und spannend sein.

Zur Welle der „Negerfilme" gehört auch das neue Lustspiel „Samstag Abend in der Oberstadt" (Ophir. Tel-Aviv), welches der wohl begabteste amerikanische Negerschauspieler Sidney Poitier erdachte. aber auch gleichzeitig darin mitspielte und die Regie führte.. Auch der bekannte Sänger Harry Belafonte nimmt hier teil.

Unter den sehenswerten Filmen Haifas ist diese Woche der kanadisch-jüdische Streifen „Die Lehrjahre Duddy Krawitz" (Moria) bemerkenswert, ebenso die Leidensgeschichte einer verwitweten Mutter („Alice lebt hier nicht mehr") im Schawit und Fellinis preisgekrönter Erinnerungsfilm „Amarcord" (Ordea).

Im Jerusalemer „Mitchell" wird Ingmar Bergmans „Bilder aus einer Ehe" wohl viele Bewunderer finden ,ebenso Tröls „ZanzysBraut" (Ordea) und das einzigartige Profil des unvergleichbaren „General Idi Amin" aus Uganda (im Orgil), der wohl am liebsten der ganzen Welt den Krieg erklären möchte.

Die Jerusalemer Cinemathek zeigt am Mittwoch 19.11 um 19.00 Uhr Dokumentarfilme von Jacque Ives Costeau und Agnes Warda und um 21.30 den berühmten Film von Francois Reichenbach „Liebe eines Lebens" (über den Pianisten Arthur Rubinstein).

Die Tel-Aviver Cinemathek widmet diese Woche ihr Programm hauptsächlich den Filmen des Italieners Federico Fellini. Dienstag wird „Tagebuch eines Regisseurs" (19.00) gezeigt und „Rome" (21.30). Mittwoch „La dolce Vita" (19.00).

s.b.

Aus unseren Galerien und Museen

Gemälde „In Gedanken" von Bruno Edelstein.

Aus der jetzigen Ausstellung in den Räumlichkeiten der Freimaurerloge in Tel-Aviv, Weizmann Ave. 5

Bis zum 13.Dezember 1975.



KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Once is Not Enough
BEN JEHUDA: Dirty Innocents
CHEN: Earthquake
CINEMA ONE: The Night Porter
CINEMA TWO: The Night Porter
CINERAMA: Mandingo
DRIVE-IN: 7.15 und 9.30 Good Bye, Bruce Lee
DEKEL Funny Lady
ESTHER: Emmanuelle
GAT: The Day of the Locust
GORDON: Michael Sheli
HOD: The Return of the Pink Panther
LIMOR: Hennessy
MAXIM: Appassionata
MOGRABI: Bite the Bullet
OPHIR: Uptown Saturday Night
OPHIR: Samurai
ORLY: The Night-Porter
PARIS: The Secret
PEER: The Romantic English Woman
ROYAL: On the Waterfront
STUDIO: La Cugina
TCHELET: The Producers
TEL AVIV: The Night Visitor
ZAFON: Le Retour du Grand Blond

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr Shampoo. mit Julie Christie, Warren Beaty (2. Woche). 4.00 Uhr: Back Alley Princess.

JERUSALEM

ARNON: A Streetcar Named Desire
CHEN: The Black Belly of the Tarantula
EDEN: The Towering Inferno
EDISON: Safakta Bulusalim
HABIRAH: Green Hornet
JERUSALEM: Avanti
MITCHEL: Scenes From a Marriage
ORGIL: General Idi Amin Dada
ORION: The Streetfighter
ORNA: Zandy's Bride
RON: The Night Porter
SEMADAR: La Planete Sauvage

هكذا من الأصل

חדשות ישראל
TAGES ECHO DES

נגד גל האלימות

לא רק הטרור הערבי „מעסיק" אותנו. אלא אנו רואים לפנינו גם גל גובר של אלימות בכל חלקי הארץ.

אם בעבר „סידרו" אנשים רבים את עניניהם בוויכוח קולני — הרי היום משתמשים מיד ברימוני יד או בחומר נפץ. ביפו יש ויכוח על ההקדש המוסלמי וזורקים רימון יד. במקום אחר קיים סכסוך על מועדון לילה או על פרעון חוב וכיד משתמשים באלימות ובחומר נפץ.

דבר אחד מוזר ומצער. במקרים רבים מצליחה המשטרה לגלות את האחראים. אבל במקום להעמיד אותם מיד לדין ולדאוג לעונש כבד, מגלגלים את התיקים גם של פשעי אלימות החדשים רבים. ועל ידי זה לוקחים מהמדינה את האפשרות לתגובה מהירה וחריפה. הדבר נוגע גם לשטח הטרור. הנה — קרה האסון ע"י ככר ציון. אבל עד כה לא נתפסו המשתתפים בפיצוץ הקודם. אנו בטוחים. שהענשה מהירה ומרתיעה תשנה את פני הדברים. גם אם אין משתמשים אצלנו בנשק של עונש המוות. על משרד המשפטים ועל הממשלה כולה לצאת בתקיפות נגד אלימות בכל הצורות ולדאוג לכך שהאשם יקבל עונש מרתיע בהירות האפשרית.

י. א. פ.

GEGEN DIE WELLE DER GEWALT

Nicht nur der arabische Terror „beschäftigt" uns heute. wir sehen mit Sorge. dass die Gewaltverbrechen im allgemeinen bei uns in schnellem Tempo zunehmen. War es früher üblich, dass Streitigkeiten auch zwischen sehr aufgeregten Menschen im allgemeinen mit einer lauten und stürmischen Debatte „erledigt" wurden, so greift man heute sofort zur Gewalt, um dem Gegner eins auszuwischen.

In Jaffa ist ein Streit um die moslemische religiöse Stiftung „Wakf" im Gange. und schon wird eine Handgranate geworfen. in einem anderen Orte gibt es einen Streit um ein Nachtlokal oder um Bezahlung von Schulden und ohne Bedenken werden gegen den „Feind" oder Schuldner Gewalt oder Sprengstoff eingesetzt.

Ohne Zweifel ist diese Erscheinung auf die internationale Welle der Gewalt zurückzuführen. In fast allen Ländern hat die Zunahme des Wohlstandes und die Steigerung des Lebensstandards leider nicht zu einer Besserung und Läuterung der Menschen geführt, sondern statt dessen greifen Gewalttaten und Kriminalität um sich. Wir sollen die Vorgänge in unserem Lande nicht mit dem Hinweis auf andere Staaten entschuldigen. aber der Einfluss des Auslandes. der auch durch Publikationen und Filme zu uns dringt. ist nicht zu leugnen.

Ganz werden wir der Welle der Gewalt nicht entgehen können, aber Staat und Gesellschaft müssen sich mit allen Mitteln gegen sie verteidigen. In der Debatte um den arabischen Terror wurde oft gefordert. dass wir als abschreckendes Mittel die Todesstrafe einführen. Dazu hat sich der Staat bis heute nicht entschliessen können, und er wird damit besonders in einem Moment zögern. in dem die USA für bedingungslose Freilassung aller politischen Häftlinge eintreten. Aber die Art und das Tempo der Bestrafung spielen eine wichtige Rolle. In Jerusalem geschah jetzt das Unglück in der Nähe des Zionsplatzes und wir sind alle über diesen Anschlag zutiefst erregt. Aber die Täter beim vorigen Terrorakt in der Ben Jehuda-Strasse sind noch nicht abgeurteilt, und diese Tatsache hat zweifellos die Terroristen ermutigt. Auch wenn bei der Eigentümerin des Sprengstoff-Autos noch Zweifel bestehen. so hätten die Behörden die anderen Verantwortlichen bereits vor Gericht stellen und sie einer strengen Bestrafung zuführen können.

Das Gleiche gilt für alle anderen Gewaltverbrechen. Der Sprengstoff und die Handgranaten wirken mit aller Schnelligkeit und richten in Sekunden Tod und Verderben an. aber die Behörden reagieren auf diese Vorgänge mit der üblichen bürokratischen Langsamkeit, die Akten von Gewaltverbrechen bleiben viele Monate unbearbeitet liegen. Inzwischen werden die Taten vergessen. manche Beteiligte werden gegen Kaution auf freien Fuss gesetzt, und das Urteil wird nach langer Zeit — sicher nicht mehr unter dem Eindruk der Wirkung des Verbrechens — gefällt. Auf diese Weise wird die Bevölkerung, wird das Gewissen eingeschläfert. und die Kandidaten für Gewaltverbrechen werden ermutigt, da sie ja lange Zeit nichts zu fürchten haben. Wer an der Richtigkeit dieser Darstellung noch zweifeln wollte, der wurde durch das Eingreifen des Oberstaatsanwaltes Gabriel Bach in Haifa eines Besseren belehrt, wo dieser dringend ganz allgemein zur Beschleunigung der Abwicklung von Prozessen — darunter auch Gewaltverbrechen — mahnte.

Der Justizminister und die Regierung müssen hier im Interesse der inneren Ordnung baldigst eingreifen. Es muss dafür gesorgt werden, dass Gewaltverbrechen schnell abgeurteilt und und dass strenge abschreckende Strafen verhängt werden. Die Gewaltverbrechen sollten aus dem Komplex der übrigen Taten herausgenommen und mit besonderer Dringlichkeit behandelt werden. Wenn die Regierung diese Taktik benutzen wird. so kann die Wirkung auf die potentiellen Täter — auch auf Terroristen — nicht ausbleiben.

J.E.P.

Generalsekretaer MEIR SARMI

IAP-Besitz ist kein Geheimnis

Von unserem AYe-Korrespondenten für Parteifragen

Auf einer in Tel Aviv abgehaltenen Pressekonferenz mit den politischen Korrespondenten erklärte der Generalsekretär der Arbeitspartei, Meir Sarmi. die Bücher der Arbeitspartei lägen öffentlich auf. Es sei kein Geheimnis. dass die Arbeitspartei seit vielen Jahrzehnten über verschiedene Grundstücke, Häuser und Gesellschaften verfügt. Eine davon. die „Chewrat Batej Arlozorow" sei noch im Jahre 1936 gegründet worden. Der „Wert" des Vermögens dieser Gesellschaft sei per 1. Januar 1973 mit 6.285.000 IL beziffert worden. „Wir verstehen unter historischem Wert die Summen. die einst bezahlt wurden" meinte der Sekretär und fügte hinzu: „Was wir besitzen. dient dem historischen ideologischen Ringen der Partei. Das Zentralbüro „(Lischka). dessen Beschlüsse ich ausführe. wird in den nächsten Monaten festlegen. was von dem Parteivermögen zu veräussern ist. Unsere Schulden beliefen sich per 31. Dezember 1974 auf 25.300.000 IL."

IAP FUER WEITGEHENDE PRESSEFREIHEIT

Meir Sarmi nahm im Verlauf der Pressekonferenz zu den nicht-hebräischen Zeitungen im Verlag des der ehemaligen Mapai gehörenden Unternehmens „Chewrat Hapirsumim" Stellung und sagte: Eine Reihe von Zeitungen erscheint in dem Verlag. Diese Zeitungen sind ideologisch unabhängig. Die Partei mischt sich nicht in Redaktionsangelegenheiten ein. Es wird aber nur legitim sein, wenn sich die Partei zum Beispiel im Wahlkampf dieser Medien bedient. um durch sie ihren Ansichten zu verschiedenen aktuellen Fragen Ausdruck zu geben.

VORLÄUFIG KEIN UNTERSUCHUNGSAUSSCHUSS

„Solange alle unser Parteivermögen betreffende Fragen innerhalb der „Lischka" nicht erklärt sind. kann von der Errichtung eines Untersuchungsausschusses keine Rede sein.

Selbstverständlich hat der Staatskontrolleur immer die Möglichkeit, gleich allen anderen Interessenten in unsere Geschäftsbücher Einblick zu nehmen. Wenn sich herausstellen sollte. dass irgendein Verwalter, Direktor oder Aktionär unehrlich gehandelt hat. werden wir gerichtliche Schritte erheben," sagte Sarmi. der immer wieder gefragt wurde, ob die Partei eine strenge Untersuchung über den Stand der Gesellschaften anordnen werde.

Das „Zentralbüro" der Partei werde darüber entscheiden, welche Teile des Parteivermögens veräussert werden sollen, erklärte der Parteisekretär. „Wir haben strengste Sparmassnahmen ergriffen. Von 300 Funktionären, die im ganzen Lande bei der Partei arbeiten. sind letztens 45 entlassen worden."

GELDSAMMLUNG ERFOLGREICH

Zu der internen Sammelaktion (Magbit) äusserte sich Sarmi sehr optimistisch. Bis letzten Donnerstag sind IL 400.000 eingelaufen. Der Süd- und Norddistrikt hat noch keine Ziffern geliefert. Jedes Parteimitglied spendet zwischen IL 250 und IL 1000 für den Parteifonds. „Dan" und „Egged" haben kein Geld gespendet. aber Dan- und Egged Mitglieder haben individuelle Spenden geleistet. genau so, wie Finanzminister Rabinowitz eine Spende zahlte. „Man kann nicht behaupten. dass die Spende des Finanzministers auf Kosten des Steuerzahlers geht, da er aus eigener Tasche zahlte" entgegnete Sarmi auf eine Frage.

Die IAP unterhält im Lande nur 35 eigene Parteiklubs. Für alle anderen Klubheime wird Miete bezahlt. stellte Sarmi fest.

NEUE JURIDISCHE GRUNDLAGE

Auf Fragen bezüglich der Aktionäre verschiedener Gesellschaften der Partei eingehend. setzte Sarmi auseinander. die Partei sei dabei, alle Gesellschaften in ihren Parteibesitz einzuverleiben. was geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

ANGRIFF AUF DULZIN

Abschliessend verwies Meir Sarmi auf dem amtierenden Sochnut-Vorsitzenden Arie Dulzin. der sich als „unpolitischer Vertreter" ausgibt. Er ist nichts anderes als ein Parteifunktionär. Josef Almogi kann auf eine grosse zionistische Vergangenheit in Hagana, 2. Weltkrieg, in Regierung und Stadtverwaltung von Haifa hinweisen".

„Wir werden für eine Gesetzesvorlage eintreten, die die Finanzierung der Zionistischen Weltbewegung genau so wie die Finanzierung der Parteien vorsieht". schloss Meir Sarmi die Pressekonferenz.

Der Unternehmer als Wohlfahrtsempfaenger

Die Sozialabteilung der Stadt Bat Jam stellte kürzlich fest, dass ein Wohlfahrtsempfänger, ein Vater von sechs Kindern, in Wirklichkeit ein vermögender Unternehmer ist, der sich mit Maler- und Färberarbeiten auf neuen Bauten beschäftigt. Der Wohlfahrtsempfänger hatte mehrere Arbeiter angestellt, besitzt ein Auto und beträchtliches Vermögen.

Das Wohlfahrtsamt der Stadt Bat Jam kennt die in Frage kommende Familie seit zwei Jahren. Allwöchentlich erschien die Frau des „armen Unternehmers" im Wohlfahrtsamt, legte unter Tränen ihre Not dar und berichtete, dass ihr Mann krank sei, nicht arbeite und dass die Kinder der Familie hungern müssen. In der letzten Zeit schöpften jedoch die Angestellten des Wohlfahrtsamtes von Bat Jam Verdacht und beauftragten ein privates Detektivbüro mit Nachforschungen über die Lebensbedingungen der Familie.

In kurzer Zeit konnten die Untersuchungsbeamten feststellen, dass der „kranke" Wohlfahrtsempfänger regelmässig Maler- und Färbearbeiten auf Bauten übernimmt, dass er von Bau zu Bau mit seinem eigenen Auto fährt und dass er stets mehrere Arbeiter beschäftigt. Das Wohlfahrtsamt der Stadt Bat Jam hat natürlich nicht nur die Zahlungen an die ‚arme' Familie eingestellt, sondern erwägt einen Prozess, um die bisher gezahlten Beträge zurückzuverlangen.

LUFTHANSA STEIGERT DEN VERKEHR AUF DER ISRAEL-ROUTE

Tel-Aviv (JEP) — Die Lufthansa konnte auf ihrer Israel-Route in diesem Jahre einen weiteren Aufschwung verzeichnen. In der Zeit vom 1.1. bis zum 1.10.1975 beförderte sie über 40.800 Fluggäste im Vergleich zu 33.890 Passagieren in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Steigerung beläuft sich also auf 20.5%.

Israel ist ein kleines Land und seine 40.800 Lufthansa-Flugpassagiere schlagen bei den insgesamt 7.6 Millionen Fluggästen in den ersten neun Monaten dieses Jahres nicht so ins Gewicht. Dennoch ist die Tatsache bemerkenswert, dass die Gesamtsteigerung bei der Lufthansa gegenüber dem Vorjahre sich auf nur 5% beläuft, während auf der Israelroute eine Erhöhung vom 20.5% zu verzeichnen ist. Israel ist damit auf jeden Fall ein interessanteres Zielland für die Gesamtdirektion der Lufthansa geworden.

Die Zentrale der Lufthansa hat kürzlich ihren Gesamtbericht für die Monate Januar b[illegible] September vorgelegt, der au[illegible] die Angabe enthält, dass [illegible] Fracht von 199.000 Tonnen [illegible] 183.000 Tonnen zurückgegang[illegible] ist (Hinweis auf das allgeme[illegible] Schrumpfen im Aussenhand[illegible] Die Zahl der Flugkilome[illegible] stieg von fast 136 Millionen [illegible] den ersten neun Monaten [illegible] Jahres 1974 auf über 140 M[illegible] in den ersten 3 Quartalen die[illegible] Jahres. Der Vorstandsvorsitz[illegible] der der Lufthansa, Herbert C[illegible] mann, sprach die Erwart[illegible] aus, dass die Lufthansa trotz [illegible] schlechten Situation in der W[illegible] konjunktur mindestens mit [illegible] nem ausgeglichenen Ergebnis [illegible] diesem Jahre rechnen kann.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	6.11.1975	17.11.19[illegible]
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	*	[illegible]
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	*	[illegible]
6½% Zim $ Linked	*	52[illegible]
Milve Klita 1965 Index 110.1	*	46[illegible]
Milve Klita 1966 Index 118.7	*	45[illegible]
Milve Klita 1967 Index 118.9	*	28[illegible]
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	*	17[illegible]
Dev. Loan ser. 3001 bearer	*	34[illegible]
Dev. Loan ser. 162	*	21[illegible]
Dev. Loan ser. 309	*	[illegible]
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	214	21[illegible]
I. L. D. C. Bankholding ord sh	227	22[illegible]
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	268	26[illegible]
Bank Leumi „A" ord. stock	218	21[illegible]
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	225	22[illegible]
Isr Dev. & Mortg. Bank „B" ord sh	236	23[illegible]
Housing Mortg Bank „B" ord. sh.	170	17[illegible]
Hassneh Insurance ord. sh.	257	26[illegible]
Delek ord. sh reg.	186 5	18[illegible]
Pal.Cold. Stor.& Suppl. IL 10	188	18[illegible]
Africa Pal. Investments ord. sh. reg IL 10	281	23[illegible]
Israel Land Development ord. sh reg IL 1[illegible]	137	13[illegible]
Solel Boneh Build Works 10% bearer	160 5	16[illegible]
Mehadrin	298	29[illegible]
Neot Aviv	136	13[illegible]
Rassco 8% pref ord sh. reg.	139	141
Ata „C" ord reg. sh	124	124
Dubek	358	363
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	91	92
American Israel Paper Mills	338 5	33[illegible]
Assis	226	226
Elgar Investment bearer	127.5	127[illegible]
Ellern Investment Ltd. bearer	167.5	168
Paz Investments	157.5	155
Wolfson Clore Mayer Corp reg IL 10	98 5	98
Discount Bank Inv. bearer	243	242
Bank Leumi Investment ord. sh.	200.5	201
Clal Investment	225	225
Naphta Ltd. ord. sh.	418	414
Lapidot ord. sh. reg.	545	530
I. L. D. C. 10% conv. deb.	80.5	80
Ata 10% conv deb.	98	98
D-Mark per $	—	2.59[illegible]
Swiss Fr. per $	—	2.668[illegible]
D-Mark	—	2.[illegible]
Natad (unter Banken)	8.28	3.[illegible]

* Aus technischen Gründen keine Kursübergabe

Ohne Obligo

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der American Israel Bank Ltd. (fr. Japhet Bank Ltd.)

Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	fester
Aktien:	uneinheitlich
* = ex. coup. div	K = Nur Käufer
** = ex rights	V = Nur Verkäufer

Erneute Aufwaertsbewegung des Natad-Dollar

Der Natad Dollar stieg gestern um fünf Punkte und erreichte den Kurs von IL 8.83.

Bei Anleihen gewannen dollargebundene Wertpapiere an Boden (plus 2.5 Prozent) indexgebundene Papiere stiegen um ein Prozent. Der Umsatz für alle Anleihen belief sich auf 10.2 Mio.

Auf dem Aktienmarkt gab es für einige Papiere bemerkenswerte Nachfrage. Zu ihnen gehören Ildc, Rassco und Forschungsgesellschaft Yarden.

USA SCHIFFE WERDEN EINGESETZT

Der Generaldirektor von ZIM Jehuda Rotem. gab in Haifa bekannt. dass am 1. Januar der Beschluss der USA in Kraft tritt. laut dem 50 Prozent der Verteidigungslieferungen für Israel auf amerikanischen Schiffen befördert werden müssen. Dies wird eine gewisse Einbusse für ZIM bringen. da bisher alle amerikanischen Lieferungen für Israel nur auf israelischen Schiffen befördert wurden. Die Gesellschaft ZIM bemüht sich jetzt ihre Container Linie Hongkong-Ejlat weiter auszubauen.

● **Petach Tikwa und Kirjat Jam** haben ihre Hauptplätze in „Platz des Zionismus" umbenannt.

● **Usi Baram.** Sekretär der Jerusalemer Arbeitspartei, will eine internationale Bewegung der Freunde des Zionismus gründen, der sowohl Juden als auch Nichtjuden angehören können.

AUS DEM LANDE

Der frühere Generalstabschef, Raw Aluf (Res.) Chaim Laskow kehrte aus Australien zurück. Er hatte dort ein Treffen mit Vertretern ehemaliger jüdischer Soldaten. im Hinblick auf den Kongress der jüdischen Soldaten des zweiten Weltkrieges. der in Israel stattfinden wird.

Schalom Adler-Rudel gestorben

Nach kurzer Krankheit verstarb in Jerusalem Schalom Adler-Rudel. der als Leiter des Arbeitsamtes der Jüdischen Gemeinde Berlin und als Chef der Zentralstelle für jüdische Wirtschaftshilfe in den dreissiger Jahren eine führende Rolle in der jüdischen Sozialarbeit gespielt hatte.

Adler-Rudel war nach dem ersten Weltkriege nach Deutschland gekommen und hatte sich seine „sozialpolitischen Sporen" bei der Einordnung der damals nach Deutschland strömenden Juden aus dem Osten verdient. Seine organisatorischen Fähigkeiten waren so unumstritten, dass er, der sozialistische Zionist auch von der damaligen antizionistischen Führung der Berliner Jüdischen Gemeinde akzeptiert wurde.

In der Hitlerzeit wurde er (zusammen mit Ben Aharon. der damals als Schaliach in Deutschland weilte von Eichmann kurzfristig ausgewiesen und ging nach England, wo er sich der jüdischen Flüchtlingshilfe zur Verfügung stellte. Nach dem zweiten Weltkriege siedelte er nach Jerusalem über und war viele Jahre Mitarbeiter der Zentrale der Jewish Agency. Sein letzter Lebensabschnitt galt dem Leo Baeck-Institut, dessen Jerusalemer Zweigstelle er längere Zeit leitete und mit Geschick förderte.

J. E. P.

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben unserer geliebten Mutter und Grossmutter, Frau

FANNY NARCO-SAMUEL

Die Beerdigung findet **morgen,** Mittwoch, den 19.11.1975, um 3 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Naharia statt.

DIE FAMILIE

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

Tel Aviv, Harakewet Str. 52. P.O.B. 28026.

Redaktion: Tel. 30014

Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675

Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. 32675

Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881